

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

440 (23.9.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M., im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zusätzl. 72 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung etc. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur schriftlich bis zum 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Kopfzeile 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Gebude, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis, Restame-Zeile 1,50, an erster Stelle 2 — Goldm. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt, bei der Rücksendung des Blattes, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturieren außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 23. September 1926.

Glacium und Verlag von: Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Preisverteilung: Verantwortl. Redakteur: Dr. G. Bräuer; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: A. Rinder; für Soziales und Sport: H. Roldauer; für das Ausland: G. Reiser; für Ober- und Konkrete: G. Reiser; für den Sanktionsrat: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinder; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Sirtel- und Rammstraße 6. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8559. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenblatt / Baden und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

Um die Abrüstungskonferenz.

Paul Boncour verteidigt den Abrüstungsgedanken.

Die heutige Völkerverversammlung.
A.K. Genf, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Sonderberichterstatter.) Nach Ablauf des akademischen Viertels verkündeten die Hammerschläge Nintchitsch die Eröffnung der heutigen Völkerverversammlung. Trotzdem die Kommissionen verschiedentlich die Nachfragen zu Hilfe nahmen, um mit ihren Arbeiten zu Ende zu kommen, war der Reformationsaal verhältnismäßig gut besetzt. Den Platz Stresemanns hat nun v. Schuberer eingenommen, den die übrigen deutschen Delegierten und Parlamentarier umgeben. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der hiesige Delegierte Quejada der schwierigen und verdienstvollen Arbeit der Männer der Presse, die über die Arbeiten des Völkerbundes die Öffentlichkeit unterrichten. Er schlägt die Annahme einer Entschließung vor, wonach die Bundesversammlung in dem Wunsch, die Arbeiten der Journalisten zu erleichtern, den Regierungen empfehlen soll, den Völkerbundsjournalisten alle möglichen Bergünstigungen und Förderungen zuteil werden zu lassen, insbesondere auch bei Reisen ins Ausland. Die Resolution wurde von de Jouvenel warm unterstützt und ging der Tagesordnungskommission zu.
Die Unzufriedenheit darüber, daß zahlreiche internationale Abkommen und Konventionen, die unter den Auspizien des Völkerbundes geschlossen wurden, noch nicht oder nur mit großer Verzögerung in Kraft treten konnten, da nur eine ungenügende Anzahl von Signatarstaaten die Ratifikationsurkunden niedergelegt haben, gab Cecil bereiten Ausdruck. Die von ihm vorgeschlagene Resolution der sechsten Kommission wurde, nachdem noch der französische Delegierte Bafide dazu gesprochen hatte, einstimmig angenommen. In dieser Resolution wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Ratifikationen zu erleichtern und dem Völkerbundrat empfohlen, sich alle sechs Monate einen Bericht über den Stand der Ratifikationen und das Inkrafttreten der Verträge und Konventionen vorlegen zu lassen.
Dann kam der wichtigste Punkt der heutigen Tagesordnung, der Bericht der dritten Kommission über die Arbeiten der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz.
Paul Boncour, der französische Abrüstungssachverständige und derzeitige Rechtsanwalt, machte sich in einer über eine Stunde langen Rede zum Verteidiger des Gedankens der Abrüstung. In bildreicher Sprache führte er der Versammlung vor Augen, daß die öffentliche Meinung nicht getäuscht werden könne und den Staatsmännern nicht verzeihen würde, wenn sie zu keinem Ergebnis gelangten. Er zog eine glückliche Parallele zwischen der Wirtschaftsk-

konferenz und der in Aussicht genommener Abrüstungskonferenz und war ehrlich genug, auf Artikel 18 des Paktes zu verweisen, der die erzwungene Abrüstung der Unterlegenen des Weltkrieges als Vorläufer der allgemeinen Abrüstung bezeichnet. Er kam auf die Verträge von Locarno zu sprechen und gitterte auch den Geist des Genfer Protokolls, in dem die Prinzipien des Locarnovertrages verwirklicht seien und stellte es als durchaus möglich hin, daß die Abrüstungskonferenz noch vor der nächsten Bundesversammlung zusammenstehe. Er bezweifelte allerdings, daß sie schon den ganzen Fragenkomplex lösen könne, aber etappenweise mit dem Fortschreiten des Sicherheitszustandes in der Welt müsse auch die Abrüstung betrieben werden. Jedem Staat dürfe durch die zu erstrebende Konvention nur das Maß von Rüstungen zugestanden werden, das mit seiner Sicherheit verträglich sei. Paul Boncour verteidigte auch die französische These, daß nur der sichtbare und kontrollierbare Rüstungsstand, also die Soldaten, die unter der Fahne stehen und die Kriegsmaterialien in den Arsenalen vermindert werden sollen. Auch auf das viel erörterte Kriegspotential kam er zu sprechen und wies in dem Artikel 16 des Paktes nichts anderes sehen als dessen Definition. Ohne Völkerbund wäre auch keine Abrüstungskonferenz möglich. Aus Boncour Rede klang allerdings auch das Bedauern heraus, daß der Plan seines Landsmanns Leon Bourgeois, dem Völkerbund eine permanente Streitmacht zu schaffen, nicht verwirklicht sei.

Namens der dritten Kommission unterbreitete Paul Boncour der Versammlung eine Entschließung, in der diese ihre Genugtuung über die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission, der technischen Unterkommissionen A und B und der gemischten Kommission aussprechen soll. Weiter möge sie den Rat bitten, die vorbereitende Kommission aufzufordern, Maßnahmen zu ergreifen, um die Vervollendung ihrer technischen Aufgaben zu beschleunigen, um so zu Beginn des nächsten Jahres das Programm für eine Abrüstungskonferenz fertigzustellen, das mit den gegenwärtigen Bedingungen der regionalen und allgemeinen Sicherheit in Einklang steht. Diese Konferenz soll möglichst vor der achten ordentlichen Völkerverversammlung zusammentreten.
Zur Abstimmung über die vorgelegte Entschließung kam man heute noch nicht. Es sprachen noch der ehemalige hiesige Außenminister Villegas, der mit Komplimenten vor der Mitarbeit der Delegierten seines Landes in den Völkerbundsorganen und seinem Bedauern wegen des Austritts Spaniens und Brasiliens alte Ladehüter aufstieß und der Rumäne Comnere, der mit dem bisherigen Gang der Verhandlungen zufrieden ist, aber vor einer Beschleunigung warnt. Um 1 Uhr wurde die Völkerverversammlung auf morgen nachmittag 5 Uhr vertagt.

Umschau.

23. September 1926.

Genf und Danzig.

Wir haben uns in den Nachkriegsjahren allmählich daran gewöhnen müssen, daß es zu einem großen Teil deutsche Probleme sind, die die Völkerverbände tagen sowie die Beratungen des Rates immer von neuem beschäftigen. Es ist ein bezeichnendes Merkmal in Versailles geschaffenen Weltordnung, daß die aus dem Kriegesgeist geborenen „Lösungen“ sich in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle gar nicht als solche erwiesen, sondern nur neue Komplikationen, neue Spannungen in der europäischen Politik und neue „Fragen“ geschaffen haben. So in Danzig. Die freie deutsche Hansestadt Danzig, deren Bevölkerung bis zu 95 Prozent aus Deutschen besteht, ist nicht nur formell und völkerrechtlich von Polen abhängig und auf die polnische Gnade angewiesen, die Polen breiten sich vielmehr darin mit jedem Jahre immer weiter aus, getreu ihrem Grundsatz: „Danzig muß unser sein“. Polen ist zwar einmal als das Sorgenkind des Völkerbundes bezeichnet worden. Es ist aber auch das liebe Kind von Genf, und als solches ist ihm bisher jede Unart verziehen worden, die es in Danzig begangen hat. Die Vorkriegsaffäre, das Munitionsdepot auf der Westermplatte, der Hafen in Gdingen, polnische Soldaten in einer Stadt, die ausdrücklich als freie Stadt bezeichnet wird — dies alles entspricht der zielbewußten polnischen Politik, die Schritt um Schritt vorwärts geht, um sich in den Besitz Danzigs zu setzen. Das Problem Danzig wird auf die Dauer so dringend, daß eine annehmbare Lösung geschaffen werden muß. Danzig hat nach dem Versailles Frieden einen Vertrag alle die Vorteile verloren, die es aus seiner Zugehörigkeit zu Deutschland hatte, von seiner Freistaatlichkeit, d. h. von der mehr oder weniger großen Unabhängigkeit von Polen nur Nachteile erhalten. Die Danziger Schifffahrt hat solange floriert, wie Danzig das deutsche Hinterland hatte. Obwohl Danzig nun von den Versailles Nachfolgern ausdrücklich als polnischer Zugang zum Meer gedacht war, hat Polen in dieser Beziehung doch nie Deutschland ergehen können. Von der anderen Seite haben die wirtschaftlichen und Finanzschwierigkeiten beider Staaten sich bisher stets in der schwersten Weise auf Danzig ausgewirkt. Es ist erinnerlich, wie die deutsche Inflation und der Wirtschaftseinbruch auf Danzig gewirkt haben. Und jetzt übt nunmehr seit Jahren die polnische Finanz- und Wirtschaftspolitik ihrerseits ihre Wirkung auf die Wirtschaft und die Finanzen der Freien Stadt aus. Der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg trägt weiter dazu bei, daß Danzig aus seinen Finanznöten nicht herauskommt, und eine verbotene Parteipolitik tut ein übriges dazu, um Danzig immer wieder als Bittsteller nach Genf gehen zu lassen. — Auch in seiner gegenwärtigen Tagung hat sich der Völkerbundrat bekanntlich vorgefunden mit der Danziger Frage beschäftigt. Zum erstenmal ist bei dieser Gelegenheit Danzig der deutsche Vertreter, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, beigesprochen. Wenn trotzdem das Ergebnis für Danzig alles andere als gut ausgefallen ist, so lag das sowohl an der verfahrenen Lage, als auch an der Zurückhaltung, die Deutschland sich bisher auferlegen mußte. Trotzdem bleibt als Positivum zu buchen, daß Danzig zum erstenmal im Rat die Hilfe und Unterstützung der deutschen Delegation zuteil geworden ist, die von jetzt ab ihre Hauptaufgabe in der Wahrnehmung der deutschen Interessen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, und dies ist ja besonders dort der Fall, wo es sich um die deutschen Minderheiten handelt, erblicken wird. Die Unhaltbarkeit der Lage Danzigs bleibt aber unbeschadet dieser Stellungnahme weiter bestehen, und von deutscher Seite darf nie der Gesichtspunkt aus den Augen verloren werden, daß die Revision der Grenzverhältnisse im Osten eine der Hauptaufgaben der deutschen Außenpolitik bildet.

Die Eisenbahnobligationen als Kompensationsobjekt?

Das bisher immer noch gewahrte Geheimnis über die Besprechungen von Thoitz scheint nach den zahlreichen Kombinationen, die insbesondere in der französischen Presse verbreitet worden sind, im Kernpunkt darin zu bestehen, daß Frankreich zu politischen Konzeptionen Deutschland gegenüber für den Fall bereit wäre, daß durch den Verkauf eines Teiles der deutschen Eisenbahnobligationen die Sanierung des französischen Frankens erleichtert würde. Bekanntlich weiß der Vertrauensmann Loucheurs, Parlamentier in Berlin, und man darf annehmen, daß sich Herr Parlamentier mit dem Reparationsagenten Barter Gilbert in Verbindung gesetzt hat, um das von Loucheur schon vor längerer Zeit angelegte Projekt der Fälligmachung eines Teils der deutschen Eisenbahnbonds weiterhin zu klären. Bei einem günstigen Ausfall dieser Vorbesprechung Parlamentiers mit Barter Gilbert würde dann weiterhin eine Fälligmachung Parlamentiers mit den deutschen maßgebenden Stellen zu erwarten sein. Unter diesen Umständen erscheint es angebracht, sich zunächst den Tatbestand vor Augen zu halten, wie er durch die Dawesgeleihe gegeben ist. Bekanntlich ist die Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Man hat ihren Kapitalwert auf 26 Milliarden Goldmark veranschlagt. 13 Milliarden dieses Kapitals sind als Stammaktien im Besitz der Reichsbahn-Gesellschaft, zwei Milliarden sind als Vorzugsaktien ausgegeben worden. Die restlichen 11 Milliarden befinden sich als Obligationsschuld in der Hand des Treuhänders. Was die Vorzugsaktien anlangt, so sind diese nur zu Zwecken der Förderung der Reichsbahn-Gesellschaft und nicht etwa zu Reparationszwecken bestimmt. Das Verbleib der Entschädigungsgläubiger ruht also allein auf den 11 Milliarden, die sich in Händen des Treuhänders befinden. Es kann also jederzeit der Plan gefaßt werden, diese Papiere zu verkaufen. Sie werden von deutscher Seite aus mit 5 Prozent verzinst und vom vierien Dawesjahr ab mit 1 Prozent getilgt. Dieser Verzinsungs- und Tilgungsbetrag wird durch die Reichsbahn ausgebracht und stellt die 600 Millionen dar, welche die Bahn alljährlich im Rahmen des Dawesplanes zu zahlen verpflichtet ist. Augenblicklich stellen die Obligationen eine Schuld zwischen dem Reiche und unseren Gläubigern dar. Falls man einen Teil der Papiere verkauft, tritt für diesen Betrag anstelle des Staatsgläubigers der Privatgläubiger. Darin besteht der einzige Unterschied. Auch in diesem Falle bleibt die Zinszahlung, die wir zu leisten haben, unter dem Transferschutz, d. h. der Generalagant ist jederzeit in der Lage, die Zahlung des Zinsbetrages in ausländischer Währung zu verhindern, wenn dadurch die deutsche Wä-

Finanzhilfe und Berständigungspolitik

Was kann Deutschland zahlen? Bereit,chaft zum Entgegenkommen unter dem Druck der Währungskrise.

F.H. Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berichterstatter.) Das Kabinett Poincaré hat ein zu starkes Interesse daran, die außerordentliche finanzielle Hilfe, die ihm Deutschland gewährt will, nicht abzuweisen, als daß es die vorgestrichene Rede Stresemanns zum Anlaß nehmen könnte, die in Thoitz eingeleiteten Verhandlungen jetzt schon abzubrechen, ehe sich noch herausstellt, ob nicht der Verkauf der deutschen Eisenbahnobligationen das einzige Mittel ist, um den Franken zu stabilisieren. Schließlich brachte die heutige französische Regierung nur Enttäuschungen. Allerdings war es ihr gelungen, den Frankenkurs während der Sommermonate, da der Devisenbedarf sich außerordentlich abschwächte, zu bessern, aber schon in den letzten Tagen zeigte es sich, daß diese Besserung nur zeitweilig gewesen war, und in dem Augenblick, da Handel und Industrie Devisen in großem Maße kaufen müssen, neuerlich mit einer Kursverschlechterung gerechnet werden muß. Dazu kommt noch die steigende Unzufriedenheit im Land, die sich wegen der Verwertungsreform kund gibt. Ferner ist die außenpolitische Lage nicht gerade günstig. Mit Italien kam man zwar schlecht und recht zu einem Waffenstillstand, ohne daß sich aber lagen ließe, ob nicht Mussolini sofort nach dem Abschluß der Genfer Tagung neue Forderungen wegen Tanger und Tunis stellen würde. Vor allem aber hängt über den Häuptern der gegenwärtigen Minister weiterhin das Schuldenproblem, welches gelöst werden soll.
Würde man mit Deutschland zu einem finanziellen Einvernehmen gelangen, so wäre das die einzige Rettung für Frankreich, und sie wird man wegen einer Rede des Reichsaussenministers nicht kurzer Hand von sich weisen wollen. Schließlich hatte Stresemann nur einen Punkt hervorgehoben, in dem alle Franzosen empfindlich sind, nämlich die Kriegsschuldfrage, und hier wird natürlich die große Masse der Franzosen niemals zugeben, daß Deutschland unschuldig sein könnte. Aber alles andere, was der Reichsaussenminister in seiner Rede hervorhob, nämlich Räumung des Rheinlands und Rückgabe des Saargebietes und Selbstbestimmungsrecht der Völker läßt die Franzosen im großen und ganzen kalt, unter der Voraussetzung, daß Deutschland in der Lage wäre, Frankreich aus seiner peinlichen finanziellen Lage zu retten.
Aus diesem Grunde ist es leicht zu verstehen, daß sich die Pariser Morgenblätter mit einer einzigen Ausnahme, der „Victoire“, über

die Rede Stresemanns nicht sonderlich aufregt. Sie glaubt den Reichsaussenminister im allgemeinen damit entschuldigen zu sollen, daß er sich von seinem Temperament habe hinreißen lassen, aber in keinem Blatt wird gelagt, daß wegen der Genfer Rede Stresemanns die Situation eine grundlegende Aenderung erfahren solle. Das „Petit Journal“ begrüßt die Aufrichtigkeit Stresemanns, weil es immer besser für Frankreich sei, mit einem Deutschland zu verhandeln, das seine wahren Absichten offen an den Tag lege. Wenn Stresemann alle seine Gedanken offen ausspreche, so sei das für Frankreich mehr ein Vorteil als ein Nachteil. Der „Petit Parisien“ sagt, daß die Rede hauptsächlich für den inneren Gebrauch bestimmt war, nennt sie aber beunruhigend und behauptet, daß sie in Genf eine schlechte Wirkung hervorgerufen habe. Diese Rede zeige, daß man sich bei Verhandlungen mit Deutschland nur sehr vorsichtig vorwagen solle.

Die Blätter der Linken äußern sich mit keinem Wort zu der Rede Stresemanns. Auch von dieser Seite ist also nicht zu befürchten, daß die Politik von Thoitz irgendeine Gefahr lauten würde.

Alles wird darauf ankommen, welche finanziellen Angebote Deutschland zu machen hat.

Frankreich will, wie die „Liberté“ schon vor einigen Tagen sagte, einen vorteilhaften Handel abschließen. Gelingt es Deutschland, Frankreich in den nächsten Wochen einen außerordentlichen hohen Betrag zur Verfügung zu stellen, so kann mit der allmählichen schrittweisen Räumung der Rheinlande gerechnet werden. Wäre Deutschland nicht in der Lage, Frankreich bedeutende Beträge zur Verfügung zu stellen, so wäre dies der einzige Anlaß, an dem die Politik von Thoitz scheitern müßte. Sentimentale Erwägungen, wie die unveränderte Aufrechterhaltung des Friedensvertrages stehen bei Frankreich nicht mehr auf dem Spiel und sollen praktisch vollständig begraben werden, und die einzige Frage, auf die man Antwort erhalten will heißt kurz und bündig: Was kann Deutschland zahlen?

Vor der Ankunft Stresemanns.

m. Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird heute nachmittag in Berlin eintreffen. Sofort nach seiner Ankunft wird er zunächst dem Reichskanzler kurz Bericht erstatten und dann im Beisein des Kanzlers dem Reichspräsidenten über den ganzen in Thoitz und in den Einzelbesprechungen in Genf behandelten Fragenkomplex Vortrag halten. Die nächste Kabinettsitzung wird erst am Freitag vormittag abgehalten.

Die Vorbereitungen für die Atlantik-Zeppelinlinie. Dr. Edener fährt nach Madrid.

Die Vorbereitungen für die Atlantik-Zeppelinlinie. Dr. Edener fährt nach Madrid.

Um die Eisenbahnobligationen.

F.H. Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ erkundigte sich bei der Dameskommission, ob die Begebung der deutschen Eisenbahnobligationen irgendwelchen Schwierigkeiten begegne.

Die Haupt Schwierigkeit könne nur von Amerika kommen, weil dieses sich auf den Standpunkt stelle, daß keine Anleihe für Frankreich zur Zeichnung aufgelegt werden soll, ohne daß dieses die Schuldensumme ratifiziert hätte.

Kanada und die Reichskonferenz.

v.D. London, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent der „Times“ in Toronto erzählt, daß der Führer der kanadischen Liberalen sich entschlossen habe, doch zur Reichskonferenz nach London zu reisen.

Berlängerung der Sommerzeit in England.

v.D. London, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit Rücksicht auf den Streit das Parlament am Dienstag gefragt werden wird, ob nicht die Sommerzeit über den ganzen Oktober verlängert werden soll.

Der Unterschied.

Von Heinrich Lersch.

Die Straße von Capri nach Anacapri, eingehauen in die Felsen des Monte Solaro, dünkt mich die schönste Straße der Welt.

Wieder ein Anschlag Jugendlicher gegen die Eisenbahn.

11. Gatersleben, 23. Sept. Drei zwölf- bis dreizehnjährige Schüler führten am Mittwoch auf der Hauptstrecke Wahrenleben-Halberstadt einen furchtbarsten Anschlag aus, dessen Auswirkung glücklicherweise noch verhütet werden konnte.

Die Typhusepidemie in Hannover.

1730 Erkrankte, 104 Todesfälle. 11. Hannover, 23. Sept. Seit gestern abend sind 36 Neuerkrankte in die städtischen Krankenhäuser aufgenommen worden.

Typhus in Nordböhmen.

11. Prag, 23. Sept. Im Bezirk Teplitz sind über 50 Typhusfälle gemeldet worden.

Neue Erwerbslosenunruhen in Breslau.

11. Breslau, 23. Sept. Die Zusammenstöße zwischen Erwerbslosen und Polizei haben sich heute fortgesetzt. Vor einem Arbeitsnachweis kam es zu erneuten Zwischenfällen.

Schröder legt Revision ein.

11. Berlin, 23. Sept. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Magdeburg: Der Verteidiger des Raubmörders Schröder, Rechtsanwalt Jeger hat im Auftrage Schröders die Revision gegen das Todesurteil eingeleitet.

Von einem Windhund zerfleischt.

11. Berlin, 23. Sept. Wie die Morgenblätter melden, wurde die Baronin von Carnap-Bornheim am Mittwoch in ihrer Wohnung von ihrem russischen Windhund angefallen und schwer verletzt.

Drei Arbeiter vom elektrischen Strom getötet.

11. Graz, 23. Sept. Drei Arbeiter, die auf dem Bahnhof Uebelsbach mit Ausbesserungsarbeiten der Drahtleitung beschäftigt waren, warteten die Ausschaltung des elektrischen Stromes nicht ab und kamen der Leitung zu nahe.

Großer Opiumdiebstahl durch Zollbeamte.

11. London, 23. Sept. Wie aus Singapur gemeldet wird, stahlen Zollbeamte eine große Menge Opium im Werte von über 80 000 Dollars, das in einem Kohlenstift verborgen war.

Die Vorbereitungen für die Atlantik-Zeppelinlinie.

Dr. Edener fährt nach Madrid. a. Friedrichshafen, 23. Sept. Dr. Edener wird demnächst zum Abschluß der Verhandlungen über die Organisation des transatlantischen Luftverkehrs nach Madrid reisen.

Amerika baut zwei Großluftschiffe.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Washington, 23. Sept. Das Marine-Departement hat den Kongress die Bewilligung der Mittel für den Bau von zwei „Ueberluftschiffen“, die dreimal so groß sein sollen wie die „Shenandoah“, erbeten.

Dempsey — Tunney.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) I.N.S. Philadelphia, 23. Sept. Der Ertrag aus den Eintrittsgeldern für den Boxkampf zwischen Dempsey und Tunney wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

Prohibitionsbeamte als Alkoholiker.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) I.N.S. Washington, 23. Sept. Der „Prohibitionsbar“ General Andrews hat sich in einem Erlaß an die Prohibitionsbeamten gewandt, in dem er von ihnen absolute „Trockenheit“ verlangt.

Katastrophe des Tokio-Sibirienexpress.

11. London, 23. Sept. Der Expresszug Tokio-Sibirien ist bei Hiroshima entgleist, wobei es zwanzig Tote und hundert Verletzte gab.

Erstaufführung von Oscar Strauß' „Terestina“ zeigte, mit der Sourette Meta Liebermann eine seit längerer Zeit bestehende Verlegenheit glücklich überwinden.

Die erste Opernraufführung dieser Spielzeit. Die Stuttgarter Oper bringt am Dienstag, den 28. September, Handelsoper „Armadine“ in Anton Rudolfs Neubearbeitung zur Uraufführung.

Wiedereröffnung der Wiener Volksoper. Nach umfassenden Vorbereitungen technisch und künstlerischer Art wird die Wiener Volksoper am 15. Oktober wieder eröffnet werden.

Ein interessanter Richard-Strauß-Zyklus in Wien. Das Wiener Tonkünstler-Orchester veranstaltet in der kommenden Winterzeit einen Richard-Strauß-Zyklus, der folgende Werke des Meisters umfaßt.

Die amtliche Kunstpflege der modernen Türkei. Die von der türkischen Regierung eingesetzte Kommission für schöne Künste hat beschlossen, ein nationales Konservatorium für Musik und Drama zu gründen.

Tiefer blaut die dunkle Glut vor mir zum Bewußt, und ich leide die süße Qual des Wählens, ob ich um Westen hin zum Anfang, nach Nizza, Prociha, schauen soll oder zum Osten, der jetzt die Berge wie golden besonnte Barren in die Fluten senkt.

Freiburger Theater. Erstklassigste brachte schon die dritte Vorstellung der diesjährigen Spielzeit eine Stofflich aus der unmittelbaren Gegenwart genommene und darum stark interessierende Schauspielerei.

Freiburger Theater. Erstklassigste brachte schon die dritte Vorstellung der diesjährigen Spielzeit eine Stofflich aus der unmittelbaren Gegenwart genommene und darum stark interessierende Schauspielerei.

Brief aus Achern.

Achern, 23. Sept.

Spät, aber nicht zu spät, hat sich Achern dieses Jahr doch noch aufgeschwungen, um im Kranze seiner Nebenstädte und Nebenstädten nicht zu fehlen, sondern auch Kongressort gewesen zu sein. Unter der Vorherrschaft des Herrn Major a. D. Sieblich hat sich vor einigen Monaten eine neue Vereinigung der Angehörigen der ehemaligen gelben Brigade (112er und 142er) gebildet und hat sofort mit bemerkenswertem Eifer die nötigen Schritte unternommen, um hier selbst einen Regimentstag abzuhalten. Er wurde am 12. und 13. ds. Mts. unter der Teilnahme vieler Freunde aus Aach und fern in sehr schöner Weise hier gefeiert. (Wir brachten damals ausführlichen Bericht. Red.) Da die schönsten Teile der Festlichkeiten im Filmbild festgehalten worden sind, wird man wohl bald im ganzen Lande ein nettes Städtchen, anmutige Hanauer und Renshäuser Trachten und lustiges Treiben auf dem Festplatz schauen. Ein Teil Heimatsgeschichte. Sind doch Regimentstage an sich Tage der Erinnerung, Tage der Geschichte.

Achern hat bewiesen, daß es versteht, Feste feiern zu können und daß die Gemütslichkeit hier einen Wohnitz hat. Daneben aber auch die Freude an deutscher Kunst. Das zeigte sich in der vergangenen Woche so recht, als in der neuerbauten Turnhalle zum ersten Male wieder nach den Sommerferien die Badische Bühne auftrat. Sie, die wie letztes Jahr unter Leitung des Herrn Intendanten Schmid steht, hat sich mit der glänzenden Aufführung der Straußschen Operette „Wiener Blut“ sehr gut eingeführt. Man kann nur hoffen, daß auch die folgenden Leistungen, die sich im Rahmen eines künstlerisch aufgestellten Spielplanes spiegeln sollen und werden, den Erstleistungen angepaßt sind. Gerade da im vorigen Spieljahr mancher Tadel der Bad. Bühne seitens einzelner Städte und Kreise ausgesprochen wurde, wird es Ziel für diese sein, etwaige Mängel zu beheben und wahrsten Kunstgenuss zu vermitteln. Wie gesagt, war der Auftakt hierzu ein guter, umso mehr, als auch seitens des Theaterausschusses des hiesigen Verkehrsvereins (Vorstand des Ausschusses: Herr Realgymnasialdirektor Schubert) eine namhafte Gemeinde geworden war.

Auch in kunstgewerblicher Beziehung will Achern seinen Ruf als emporstrebende Stadt Mittelbadens wahren. So hat die Gemeinde einen Wettbewerb zur Erlangung besser Baupläne für eine neben dem jetzigen Realgymnasium neu zu errichtende Gewerbeschule erlassen, an dem sich viele Architekten beteiligten. Der erste Preis wurde einem in Leipzig ansässigen Architekten zugesprochen, der besonders glückliche Hand in der Verteilung der notwendigen Innenräume bewies. Das letzte Wort hat nun noch der Bürgerausschuß zu sprechen; es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß der Bau, dessen Kostanschläge sich auf 250-300 000 RM. belaufen, im nächsten Jahre erstellt wird und eine neue Zierde des Stadtbildes zu bilden berufen ist.

Achern muß auf die Verschönerung seiner Straßen umso mehr Bedacht nehmen, als es in immer mehr zunehmendem Maße Durchgangsverkehrsstation nach den Höhen des Hornisgrünbegebietes wird. Gerade in den letzten Tagen fand eine sehr wichtige Besprechung über die vollständige Neupflanzung des Höhenweges resp. der Verbindung zwischen den beiden Städten Baden-Baden und Ruedensstadt statt. Dieser Plan ist sehr zu begrüßen im Interesse des gesamten badischen Schwarzwaldverkehrs, zu bedauern aber ist nur, daß man zu solchen wichtigen Unterredungen keine Vertretung der Städte betraugt, die seit Jahrzehnten alleiniges Ausgangsgebiet zu den Höhen der Hornisgrünbe ist, die alle Wege nach der Höhe hergerichtet und unterhalten hat: eben keine Vertretung aus Achern. Es ist Sache des Verkehrsvereins, mit Unterstützung der Stadtgemeinde hier sich die gerechte Geltung zu verschaffen.

Eben dieser Verkehrsverein unter Leitung des bewährten Privatmannes Stöckel gibt sich alle Mühe, um den Namen der Vaterstadt bekannt zu machen. So wird am Sonntag, den 3. Oktober, hier selbst auf schönem Flugplatz ein großer Flugtag abgehalten werden, bei dem neben den allgemeinen Passagierflügen der bekannte Flieger Weber aus Freiburg Sturzflüge vorführen wird, während der Schweizer Fallschirmkünstler Buser aus Basel einen Fallschirmabstieg vorzeigen wird. Man hofft, daß viele Zuschauer aus der ganzen Umgebung sich finden werden, zumal diese Veranstaltung die erste ihrer Art in hiesiger Gegend ist.

Serbst wird's. Schon künden die Morgennebel und die Abendlühle das Nahen des Wessens an. Aber komisch: wenn draußen überall die Blätter milde zur Erde fallen, dann kommen die Freunde reifer Trauben, süßen neuen Weines und fahren ins Acherthal hinein, nach Kappelrod, zu nach Waldalm, und wie die kleinen Schmuden Dertchen alle heißen, um den Herbst zu feiern, den wunderhohen Herbst im ewigschönen schwarzen Walde.

Mit dem Badischen Grenadier-Bataillon im Manöver.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Am Abend endete die Pause, die den Kriegszustand unterbrochen hatte. Ein herrlich milder Abend, erfüllt von dem silbernen Lichte des Vollmonds.

Nach spät am Abend wird das Bataillon vorgezogen. Die mühen Frise werden den von Autos und Marschkolonnen fein gemahlenen weißen Staub der Landstraße hoch. Endlos, wie ein weißes Band zieht sich die Straße durch die helle Sonnennacht. Wer nie auf solch haubiger Marschstraße in der Kolonne durch die Nacht marschiert ist, kennt es nicht, dieses mitziehen in einer Masse, in der der Einzelne vor Müdigkeit verstimmt. Es ist etwas selbst Schönes. Der Soldatendichter und Wandervogel Walter Fler hat einmal dieses Bahnamarschieren besungen. Einen Wald durchzogen wir gegen Mitternacht, einen Eichenhochwald. Der Mond war sein Licht zwischen der fernigen Stämme und durch die Wege und Waldschneisen, es war wunderschön. Dann lagen wir bis zum Hellwerden und warteten auf feindlichen Nachangriff. Wie meist im Feld lag der Feind dann nicht. Nur der Schlaf. Nur die Posten standen summt und spähen in der Nacht. Alles was nicht Patrouille ging oder Posten stand, lag an einem langen Steilhang und schlief. Ein Mittel ist besser gegen Schlaflosigkeit wie 20 Kilometer mit Gepäckem Aften. Auf halber Erde lagen Offiziere und Mannschaften und schliefen ebenso schön wie im Federbett. Ein Sonnenaufgang von seltener Klarheit. Während die Nacht warm gewesen war, brachte die Sonne einen kühlen Tau mit. Aber rechtzeitig nämlich zugleich mit der Sonne kam die Feldflut und wie so oft im Feld lagen und kamen die Essenlöcher, während vorn der Geschützpark, der die Nacht durch gedreht hatte, zu hoher Stärke anrückte. Aber es wurde Mittag, bis wir vorgezogen wurden, um einen feindlichen Gegenangriff aufzufangen. Das Signal „Das Ganze halt!“ ließ jedoch unseren Auftrag nicht mehr zur Ausführung kommen. Während die Offiziere zur Kritik eilten, zog die Truppe singend in die Quartiere, aus denen der Abtransport erfolgte.

Solche Manöver großen Stils sind nötig für die innerliche und äußerliche Durchbildung der Truppe. Sie sind aber auch nötig, damit unser Volk sieht, daß wir noch Soldaten und zwar sehr brave Soldaten haben, die sich in nichts von dem besten Soldaten der alten Armee unterscheiden. Diese Manöver mit ihren hohen Anforderungen an Körper und Geist des Einzelnen sind unentbehrliche Leistungsprüfungen. Daß diese Leistungsprüfung gut

bestanden ist, habe ich betont. Daß aber und dies ist ein Punkt, der uns Soldaten mit Freude erfüllt, dies Manöver uns erlaubt hat, das Band zwischen uns und der badischen Heimat inniger zu gestalten hat uns herzlich gefreut. Ihr habt gesehen, daß es noch stramme badische Grenadiere und Soldaten gibt. Wir aber haben gefühlt, daß unser Volk aller Segerei zum Trotz sich ein warmes Herz für seine Soldaten erhalten hat. Dafür habt Dank liebe Landsleute!

H. v. B.

Nachrichten aus dem Lande.

Eine freche Mystifikation?

— Karlsruhe, 23. Sept. Der gestern aus Dürmersheim bei Karlsruhe gemeldete schwere Automobilunfall, bei dem angeblich drei Männer aus Wehrbach das Leben eingebüßt haben und eine Frau und ein Knabe leicht verletzt worden sein sollen, scheint sich als eine ungeheuerliche Mystifikation herauszustellen. Die Meldung stammt von einem angeblichen Augenzeugen, der auf der Fahrt rheinwärts mit seinem Auto gleich nach dem Vorfall an der Unglücksstelle vorbeigefahren sein will und nach seiner Ankunft in Baden-Baden den dortigen Zeitungen den Bericht mit allen seinen Einzelheiten übermittelte. In der Nachforschung bei Polizei, Gendarmerie und sonstigen Behörden haben ergeben, daß an allen diesen Stellen von einem solchen Vorfall nichts bekannt ist. Bei dieser Mystifikation scheint es sich aber um ein planmäßiges Manöver zu handeln; denn wie uns berichtet wird, ist vor einigen Tagen bei einer Karlsruher Zeitung von einem Autofahrer eine fast gleichlautende Meldung unterzubringen versucht worden, bei der sich der Unfall zwischen Durlach und Karlsruhe zugetragen haben sollte. Es dürfte in öffentlichem Interesse liegen, vor dem gemeingefährlichen Treiben dieses Betrügers zu warnen und ihn eventuell der verdienten Strafe zuzuführen.

— (Durlach, 22. Sept. (Landwirtschaftliches).) Am letzten Samstag fand auf den Weidwiesen und in der Reithalle eine Kindvieh- und Schweineausstellung statt. Es wurden staatliche Prämierungen und solche durch den Landwirtschaftlichen Bezirksverein verteilt. Auch die Badische Landwirtschaftskammer beteiligte sich an der Schau, neben Freisen hatte sie für die Schau im Pfingstauverband erstmals eine Medaille zur Verfügung gestellt, die dem Besitzer eines Ebers der Judifikation Rittterhof zuerkannt wurde. Die Veranstaltung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, neben anderen waren erschienen Oberbürgermeister Jöller, Regierungsrat Müsch vom Bezirksamt Karlsruhe und Direktor Dr. von Engelberg von der Bad. Landwirtschaftskammer.

— Schluchtern, 20. Sept. (Renovierung der Kirche.) Am Sonntag wurde die hiesige evangelische Kirche nach gründlicher Renovierung wieder der Defestität und ihrer Bestimmung übergeben. Es hatte sich eine starke Gemeinde eingefunden, die dem Festgottesdienst anwohnte. Pfarrer Jöcker sprach zu Herzen gehende Worte zur Weisheit des Tages. Die Renovation lag in den Händen der Firma Gohle in n-Speidelberg, die ihr gestellte Aufgabe in glänzender Weise bewerkstelligte und dem Raum eine farbenfrohe Stimmung abgewann.

— Bruchsal, 21. Sept. Der Bezirksdienstverein hielt am Sonntag eine Versammlung unter Vorsitz von Hauptlehrer Kiefer ab. Nach einem Bericht über die Hauptversammlung in Freiburg wurde aufgeführt, für Nachwuchs zu werben. Die Tracht hat dieses Jahr in unserer Gegend ganz verjagt, dagegen war die Tannentracht im nördlichen Schwarzwald gut, wobei diejenigen Umter, die mit ihren Wäldern wanderten, ein gutes Ereignis zu verzeichnen haben.

— Untergrombach, 22. Sept. (Preisstiefen.) Am Sonntag fand auf dem Schießstand des hiesigen Kleinkaliberschießvereins ein Preisstiefen statt, zu dem sich zahlreiche Freunde des Schießsports eingefunden hatten. Bei der Preisverteilung konnten folgende erste Sieger ermittelt werden: A-Klasse: Alois Böler - Untergrombach mit 77 Ringen; Klasse B: Theodor Stang - Bruchsal mit 73 Ringen und Klasse C: Zumbach - Speidelheim mit 87 Ringen. Wertvolle Preise kamen zur Verteilung.

— Mannheim, 21. Sept. (Der neue Dirigent des Beherbergungsvereins Mannheim-Ludwigshafen.) Es ist dem Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen gelungen, den 1. Kapellmeister des Nationaltheaters, Herrn Erich Dreihmann, als Nachfolger des leider zu früh verstorbenen Kapellmeisters Werner von Wilow für die künstlerische Leitung des gemischten Chores zu gewinnen. Die Wahl des in Musikkreisen sehr geschätzten Künstlers wird von Kennern als außerordentlich glücklich bezeichnet. Der Lehrergesangsverein knüpft denn auch an die Ernennung große Hoffnungen.

— (Speidelberg, 22. Sept. (Einkauf der Redaktionsfahrts.) Die Schleppschiffahrt auf dem Neckar zu Berg ist wegen des niedrigen Wasserstandes seit Montag eingestellt. Die Talfahrten werden bis jetzt noch ausgeführt.

— (Erlen, 22. Sept. (Hohes Alter.) Heute kann der dorfbekannt und allseits beliebte Milchwanwiri Philipp Wolz in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß wird am Sonntag im engeren Kreis eine würdige Nachfeier abgehalten werden.

— Freiburg i. Br., 23. Sept. (Todesfall.) Der Schöpfer des am letzten Sonntag eingeweihten Ehrenaltars für die Gefallenen des Artillerie-Regiments 76, Architekt Richard Popp, wurde am Dienstagabend von einem reichen künstlerischen Schaffen plötzlich durch einen Herzschlag hinweggerafft. Im Jahre 1880 zu Offenburg geboren, arbeitete er nach Hochschulbildung der Technischen Hochschule Karlsruhe auf architektonischem Gebiet zusammen mit den Professoren Darm und Erlwein, sowie mit Geheimrat Weinbrenner. Eine stattliche Anzahl öffentlicher Gebäude in Karlsruhe, Frankfurt a. M., Dresden und Breslau verband ihm ihre künstlerische Gestaltung. Eines seiner letzten großen Werke außer mehreren Denkmälern war die Ausgestaltung des hiesigen Vernehmungsbaus.

— Freiburg, 22. Sept. (Hefeleier.) Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Todesjahres des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel veranstaltete die Stadt Freiburg eine Gedächtnisfeier. Die mit Tannengrün geschmückte Kunst- und Festhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, besonders stark war die Schuljugend vertreten. Außer den Vertretern der staatlichen und kirchlichen Behörden nahmen eine Reihe geladener Ehrengäste an der Feier teil. In seiner gedankenreichen und formvollendeten Gedächtnisrede entwarf Schriftsteller Friedrich ein Bild des äußeren und künstlerischen Schaffens des Dichters. Der Männergesangsverein Concordia und Oberreallehrer a. D. Berner vermittelten den Zuhörern eine Reihe Hebel'scher Gedichte in alemannischer Mundart, sowie Geschichten aus dem „Schachfährlein“, die infolge der sie erfüllenden ungenügenden Wahrheit und tiefen Innerlichkeit die Ausführungen Friedrichs nur unterstrichen. Das Negro aus dem „Kuduskonzert“ von Jänbel, von Organist Len Cate auf der Orgel vorgetragen, beschloßen die mit großem Beifall aufgenommene stimmungsvolle Feier.

— Kappel a. Rh., 22. Sept. Die Volksschauspieler erfreuen sich mit ihrem „Trompeter von Säckingen“ eines so starken Besuches, daß seit vielen Wochen die geräumige Zuschauerhalle bei weitem nicht mehr ausreicht, all die Menschenmassen zu fassen. Der Spielfußball am 3. Oktober wird wiederum festlich begangen unter Hinzuziehung auswärtiger Mannschaften.

— Schloß Bürgeln, 23. Sept. (Die Uebergabe an die Bevölkerung.) Ein bedeutendes Ereignis für das Markgräflerland ist die heutige Uebergabe des neu hergerichteten Schlosses Bürgeln an die Bevölkerung der Markgräflerschaft. Vor einer großen Zahl von Ehrengästen der Äbte der Pächter des Schlosses, Kommerzienrat Fischer über die von ihm ausgeführte Renovierung. Die lange Zeit von sechs Jahren sei zwar nötig gewesen; aber wenn nicht ein Mann frei habe schalten können und die Arbeiter nach seinem Sinn herrichten lassen, so hätte das Werk sicher noch mehr Zeit zur Fertigstellung benötigt. Das Ziel des Bürgeln-Bundes sei durch seine Arbeit erreicht. Der Redner gedachte der Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten: Inflation, die weite Entfernung von jeder

größeren Ortschaft, Streits, Materialmangel usw. Er dankte allen, die sich um den Bau verdient gemacht und wies darauf hin, daß es nun gelte, das Schloß pfleglich zu behandeln. Hierzu erbat er die Unterstützung aller Besucher, zu deren Freude und Erholung die neu eingerichtete Gastwirtschaft beitragen solle. Den Dank des Bürgeln-Bundes trugte Oberbürgermeister Gugelmayer-Lörrach dem uneigennütigen Heimatefreund ab. Der heutige Tag stehe unter einem Doppelstern: Heimat und Hebel. Bürgeln sei verherrlicht worden durch Hebel und an Bürgeln hänge die ganze Markgräflerschaft wie an einem Heiligum. Dr. Gugelmayer sprach den Wunsch aus, daß weiterhin Bürgeln als ein Stück Heimat für die Markgräfler gelte. Zum Schluß verlas er eine Urkunde in altertümlichen Initia len, in Schweinsleder gebunden, die den Dank des Bürgeln-Bundes und des Markgräfler-Volkes an Kommerzienrat Fischer enthält. Es sprach nach Bürgermeister Gög von Randern, Bürgermeister Kaser von Badenweiler und Bürgermeister Bernattinger von Obereggenen. Letzterer überreichte Kommerzienrat Fischer einen Ehrenbrief des Gemeinderats Obereggenen. Zur Erinnerung an den heutigen Tag wurde ein Baum gepflanzt und darauf ein Rundgang durch das Schloß angetreten. Das Schloß ist Mittwoch und Sonntag für die Bevölkerung geöffnet.

— (Menschwand bei Säckingen), 22. Sept. (Die Aufklärung des Brudermordes.) Die gerichtliche Untersuchung des Brudermordes hat ergeben: Der ermordete Johann Köhler sah am Samstag mittag mit dem Vater und dem jüngeren Bruder zu Tisch und wollte, da der Salat zu fade schmeckte, noch etwas Essig daran schütten. Der Vater wollte dies nicht haben und verwies es ihm. Hierauf ging der jüngere Bruder hinaus, holte seine Pistole und schöß den älteren Bruder nach kurzem Wortwechsel nieder. Ein paar Tage vorher hatte der Mörder seinem Bruder schon mit Totschüssen gedroht. Auch ein weiterer Bruder des Ermordeten ist nunmehr verhaftet worden, der die Pistole geliefert haben soll.

— (Unterjimmenswald, 22. Sept. (Tödlischer Unfall.) Der frühere Hüttenbauer Lambert Hipp von Etersach wollte einem Tagelöhner helfen, mit dem Schlitten das Dehmd von einer steilen Bergeshalde heimzubringen. Auf dem todernen Boden kam der Schlitten zu schnell in Gang, überschlug sich und Hipp wurde erschlagen.

— (Aach, 20. Sept. (Kulturarbeiten im Nachtal.) Vertreter der Gemeinden Aach, Volkertshausen, Langenstein, Wiesch und Steiglingen beschäftigten kürzlich das Gelände auf dem Gewann Weiberried, wo Baurat Kleiner vom Wasser- und Straßenbauamt Konstanz über die Frage umfangreicher Meliorationsarbeiten sprach. Es handelt sich um die Melioration des Dorfes von Langenstein und Beuren a. d. Aach, wofür die Vorarbeiten begonnen werden sollen. Die Gemeindevertreter gaben ihre Zustimmung, daß diesen Winter durchgearbeitet werden soll. Man rechnet auf die Hilfe von Reich und Staat.

— (Stodach, 23. Sept. (Todessturz aus dem Fenster.) Heute vormittag sprang der Landwirt Engelbert Müller in Ordingen im Fieberwahn aus dem zweiten Stockwerk seines Hauses und blieb mit zerstückelten Gliedern auf der Straße tot liegen.

— (Pfullendorf, 23. Sept. (Vom Starbstrom getötet.) Der 40-jährige Bürgermeister Jäger im Moosbühl wollte die Vorarbeiten zum Aufstellen einer Drechsmaschine treffen, wobei er anknirschend mit dem Starbstrom in Berührung kam und auf der Stelle getötet wurde.

Gerichtszeitung.

— Karlsruhe, 23. Sept. (Schöffengericht.) Das hiesige Schöffengericht fällte heute folgendes Urteil: Wegen Betrugs erhielt der Banfier Erich Bühler von Karlsruhe zwei Jahre drei Monate Gefängnis, der Procurist Günther Kniebitt wegen des gleichen Verbrechens ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Der Sattler Adolf Kaser, der in verschiedenen badischen Orten Betrugsereien verübte, wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Straßenraub erkannte das Gericht für den Fuhrmann Wilhelm Göhler aus Kallat auf eine zweijährige Zuchthausstrafe.

— Mannheim, 22. Sept. (Ein Unverheirateter.) Der 41 Jahre alte gelernte Bauhofsler und Gelegenheitsarbeiter Peter Jahnel leitete aus Sandhofen hat es zu 14 Vorstrafen, darunter auch langjährige Zuchthausstrafen, gebracht, die ihn körperlich und geistig zermürben, was auch ein Widerlungsgrund für sein diesmaliges Vergehen war. Raum aus dem Zuchthaus entlassen, war er am 2. Juli in der „Gambriushalle“ in Sandhofen, wo noch der 42 Jahre alte Metzger August Thomas anwesend war. Raum hatten die beiden die Wirtschaft verlassen, als Thomas mit einer großen Schmittwunde über dem Auge wieder zurückkam. Zahnleiter war mit dem Rabe des Thomas verduftet. Wenige Augenblicke nach dieser Tat gelang es, Zahnleiter vor seinem Hause festzunehmen. Er hatte das blutige Messer noch in der Tasche stecken, auch seine Hände waren voll Blut. Später fand man das gestohlene Rad in einem Acker liegen. Das Große Schöffengericht Mannheim hielt den Angeklagten trotz seines fortgeschrittenen Lebensjahrs jedoch für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

— Mannheim, 22. Sept. (Aus dem Zuchthaus ins Zuchthaus.) Vor dem großen Schöffengericht hatte sich heute der Tagelöhner Georg Hildenbrand von Sandhofen zu verantworten. Mit dem Gelde, das er beim Verlassen des Zuchthaus mitbekommen hatte, feierte er mit Bekannten das Wiedersehen. Die Zechen übergriff aber bald seine Barmittel, sodas er sich schließlich mit Schwindelkassen bei dem Wirt Kredit verschaffte. Schließlich betrug er den Wirt noch um 50 Reichsmark, die er angeblich für zwei Sad Kaffee benötigte, die er ihm von einem Kapitän besorgen wollte. Der Wirt schickte einen Jungen mit zum Hafen, aber dieser wartete vergeblich auf die Rückkehr des „Kapitäns“, als welcher sich der Mechaniker Georg Dörr von Frankfurt heute ebenfalls zu verantworten hatte. Beide hatten noch verschiedene andere Straftaten auf dem Kerbholz, die erschwerend ins Gewicht fielen. Hildenbrand wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 200 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, welche Strafe er mit der Bemerkung entgegennahm, im Zuchthaus könne er sich nicht bessern. Dörr kam mit einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten davon.

Aus den Nachbarländern.

— Spener, 23. Sept. (Keine Typhusepidemie.) Bei den von hier gemeldeten beiden Typhusfällen handelt es sich nur um schwache Typhusercheinungen, die nach bezirksärztlichem Gutachten zu keiner Belorgnis Anlaß geben können. Es sind insgesamt 3 Personen aus einer Familie, die Mutter und 2 Kinder, welche unter dem Verdacht des Typhus stehen und vorzöglich sofort im Krankenhaus isoliert wurden. Die Gefahr einer Epidemie besteht nicht.

— (Freudenstadt, 22. Sept. (Brand.) Gestern abend brach durch Kurzschluss in dem Wohn- und Delonomiegebäude des Fuhrmanns Gutachten Chmann Feuer aus, das in dem großen Heuorrat reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich auf die Entlastung des Brandes beschränken. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Obwohl das Vieh und einiges Mobiliar gerettet werden konnte, ist der Schaden erheblich, da die Gebäude nur ungenügend versichert sind.



Zu hygienischen Spülungen

— nur das unglückliche, entzündungswidrige, keimtötende Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenloses Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Die Typhusepidemie.

Von Dr. Heinrich Bröker.

Hannovers Typhusepidemie umerkt weit über Deutschlands Grenzen hinaus allgemeines Aufsehen. Die Zahl der in den Krankenhäusern und Hilfskrankenanstalten untergebrachten Typhuskranken oder -verdächtigen ist aus den täglichen offiziellen Berichten ersichtlich.

Wenn in einer Stadt, gleichgültig ob sie groß oder klein ist, innerhalb kurzer Zeit 50 oder 100 Typhusfälle vorkommen, steht die Bevölkerung unter dem Eindruck einer regelrechten Katastrophe. Und

Die Unterzeichnung des italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages.



Der rumänische Ministerpräsident Avarescu setzt seine Unterschrift auf den Vertrag. Links im Vordergrund Mussolini.

Die Unterzeichnung des italienisch-rumänischen Freundschaftsvertrages, die in diesen Tagen in Rom stattfand, ist in rumänischen politischen Kreisen teils kühl, teils ablehnend aufgenommen worden. Man erwartet den Sturz des rumänischen Außenministers, dessen Amt der gegenwärtige Gesandte Rumäniens in London, Titulescu, übernehmen soll.

doch: wie erträglich wirkt solche Epidemie im Vergleich zur Seuchenausdehnung in Hannover, wo wochenlang Tag für Tag 50 bis 100 Fälle vorliegen und wo die Statistik nicht mehr mit hunderten, sondern bereits mit etwa 2000 Opfern rechnen muß. Die Lage ist zu ernst, um irgendwie beschönigt werden zu können. Hier handelt es sich um ein Unheil, das ganz Deutschland angeht und ohne Sensationslust, aber auch ohne Nachsicht Aufklärung verdient. Diese Klärung kann heute noch nicht als abgeschlossen gelten.

Tatsache ist, daß eines der hannoverschen Wasserwerke (das sogenannte Rildinger Werk) wahrscheinlich infolge des Hochwassers vorübergehend verunreinigt war, ohne daß jedoch — wie fast stets bei solchen Untersuchungen — Typhusbazillen aufgefunden wurden. Hierbei spielte das staatliche Untersuchungsamt, auf das die Stadtverwaltung keinen unmittelbaren Einfluß ausüben vermag, eine bemerkenswerte Rolle; es unterließ nämlich die sofortige Benachrichtigung, daß es im Wasserwerk eine erhöhte Keimzahl — die in allen Orten möglich ist — festgestellt hat. Erst auf Anfrage wurde die Auskunft erteilt: Die verklärte Chlorierung des Wassers setzte daher verspätet ein. Ueberhaupt ahnte Niemand, daß die Seuche so erstaunlich rasch und stark anwachsen würde. Noch am 9. September erklärte die Behörde, daß 60 bis 80 Fälle vorliegen und daß seit dem 22. August das Wasser wieder völlig einwandfrei sei und bedenklich in ungesichertem Zustande genossen werden dürfte. Eine Woche später, als die Krankheitszahl weit über tausend betrug, wurde vor der Benutzung ungedeshten Wassers gewarnt. Die von der Presse entscheidend beeinflusste und geförderte Abwehr setzte nunmehr in großzügiger Weise ein; Werkzeuge für die Bekämpfung wurden verbreitet; von morgens bis abends, auch Sonntags, finden in mehreren Stadtteilen unentgeltliche Schimpfungen statt, Minderbemittelte erhalten kostenfrei Abwehrmittel, Straßenbahnen, Schulen, öffentliche Gebäude und sogar die Straßen im gefährdeten Stadtteil werden desinfiziert. Erst in der letzten Septemberwoche dürfte ersichtlich sein, ob diese und viele andere Schutzmaßnahmen ausreichend sind, oder ob noch weit schärfere Einlehen müssen.

Hannovers warnendes Beispiel ist für andere Städte belehrend; es zeigt insbesondere die Notwendigkeit der alten Forderung: Widerstehe dem Anfang! Denn in Seuchenfällen kommt es meistens nicht nur auf einen Tag, sondern auf jede Stunde an. Vom Oberhaupt einer Stadt oder eines Regierungsbezirkes darf man keine umfassenden sanitären Kenntnisse erwarten. Wohl aber muß Hannovers Unglück allen nachgebenden Stellen in Deutschland die Pflicht auferlegen, künftig auf etwaige Epidemien regelrecht vorbereitet zu sein. Es darf keine einzige Gemeindeverwaltung geben, die nicht in Gemeinschaft mit den Fachkreisen usw. einen ehrenamtlichen Ausschuß bildet, der im Falle einer Seuchengefahr unverzüglich in Tätigkeit tritt; irgend eine Rücksichtnahme auf ängstliche Gemüter (die später die größten Schreier sind) hat zu unterbleiben, denn die Bevölkerung kann niemals trüb genug aufgeklärt werden. Besser eine vorzeitige Warnung als gar keine! Solche Warnungen, Verhaltensmaßregeln usw. dürfen nicht erst in dem Augenblick der Gefahr abgefaßt werden; sie müssen vielmehr für jede Seuchenart, sorgfältig vorbereitet und von Zeit zu Zeit ergänzt, bereit liegen und zu den wichtigsten Akten der Gemeinde gehören. Die einst so erfolgreiche hygienische Seuchenbekämpfung muß überall ausgebaut werden, um sich endlich den heutigen Verhältnissen (Wohnungsnot usw.) anzupassen. Destere grundlegende Untersuchungen der Wasser-, Kanalisations-, Müllabfuhr-, Nahrungs- und sonstigen Verhältnisse sind ebenso unerlässlich wie die rasche Beseitigung aufgedeckter Mängel. Jede veräufte Maßnahme wäre Sparlosigkeit an verkehrter Stelle, denn die Gesundheit der Einwohnerlichkeit ist wichtiger als alles andere.

Im übrigen weiß jeder Kenner der Verhältnisse, daß in vielen Orten Deutschlands die Wasser- und Kanalisations- und Wohnungsverhältnisse mangelhaft und weit schlechter als in Hannover sind; die heute so schwer heimgelesene Leinestadt, deren außergewöhnlich große Anlagen, Waldungen usw. berühmt sind, gehört sogar zu den gesündesten Großstädten. Dieser beneidenswert gute Ruf steht allerdings — was nicht verschwiegen werden darf — auf dem Spiegle, falls die Wasser- und Kanalisations-Verhältnisse eine gründliche Verbesserung erfahren sollte. Die Erschließung eines neuen Wassergebietes ist schon

Unpolitische Geschichten.

Ein Verbrecher aus Wohlthätigkeit.

Von einem Mann, der ein sonderbares Leben führte, der halb Verbrecher, halb Wohltäter der Menschheit war, wird geschrieben: Den Armen von Newport wurde seit einiger Zeit in der edelmütigsten Weise Hilfe zuteil. Wenn irgend eine Familie in Not geraten war und diese Not bekannt wurde, dann bekam sie plötzlich und unerwartet Hilfe von einer anderen Seite — und niemals erfuhr man den Namen des Wohltäters, damit man ihm hätte danken können. Namentlich die Verkrüppelten waren es, die Arbeit fanden und die man in den Besitz von künstlichen Gliedern setzte, damit sie ihre Leiden weniger hart empfinden sollten. Kranke Kinder wurden auf Ferienurlaub geschickt, armen Wüttern wurden Unterstützungen zuteil und die Hospitäler und Krankenhäuser wurden reich beschenkt mit Büchern und Kleidungsstücken versehen und Geldzuwendungen wurden ihnen gemacht. Als die Gerichte sich vor einiger Zeit den Fall des Verbrechers Palmann betrachteten, stellte es sich heraus, daß dieser Mann seit langer Zeit der erfolgreichste Verbrecher Amerikas gewesen sei. Eine Anzahl aller Einbrüche der letzten Zeit zahllose Diebstähle wurden ihm zur Last gelegt. Eine zeitlebens langene der Verbrecher, niemals in seinem Leben einen Diebstahl oder Einbruch begangen zu haben. Allmählich aber wurde er überführt und gab zu, daß er den Reichen etwas von ihrem Ueberflusse genommen habe, um die Bedürftigen damit zu bedenken. Dieser Mann stahl tatsächlich aus Liebe zur Wohlthätigkeit, er schenkte was er genommen hatte, und er führte über seine Ausgaben genau Buch. So kam es heraus, daß Palmann im letzten Jahre 50 000 Dollars „verdient“ hatte. Von dieser kleinen Summe verbrauchte er nur 3000 Dollar für sich. Er ging einfach gekleidet, hatte absolut keine politischen Passionen und gönnte sich nicht einmal besondere Bequemlichkeiten. Sein einziger Ehrgeiz ging dahin, den Bedürftigen, Kranken und Leidenden zu helfen. Bei seiner Verurteilung wurde er gefragt, was ihn denn zu dieser Handlungsweise getrieben habe, denn der Verteidiger Palmanns suchte sein Verbrechen lediglich als krankhafte Triebe hinzustellen. Gegen diese Auffassung wehrte sich aber Palmann energisch. Er wollte nach seiner Aussage versuchen, einen irdischen Ausgleich herzustellen. Die unglückliche Menschheit von Glück überhäufet werden, während andere das Schicksal geradezu heimlich, so habe er sich in der Absicht gehalten, die Fäden des Schicksals in die Hand zu nehmen. Auf die himmlische Vergeltung könne man nicht warten, man müsse auf Erden auch schon ein Teil der Seligkeit haben. Demfalls aber müsse man die notwendigen Lebensbedingungen erfüllen sehen. Dieser Ansicht neigten die Richter nicht zu, sie konnten sich andererseits auch nicht entschließen, Palmann als einen Verbrecher anzusehen. Sie liehen ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes ins Krankenhaus bringen.

Ein kurländischer Rinaldo.

Wie entsetzte sich der biedere Mitauer Bürger Kaupen jedesmal über die Verbertheit der Welt, wenn er am Stammtisch die sich häufenden Raubüberfälle in der Umgebung Mitaus besprach! Doch eines Tages, als Herr Kaupen in einer Verpflichtungsangelegenheit zur Polizei zitiert war, zeigte plötzlich ein neben ihm Stehender mit dem Finger auf ihn und rief aus: „Dieser und kein anderer ist es, der mich beraubt hat!“ Dem Polizeikommissar war es peinlich, den unbescholtenen Bürger Kaupen zu bitten, zwecks Klärung der Sache im Revier zu bleiben. Doch schon am nächsten Tage fand sich ein anderer Beraubter, der gleichfalls Kaupen als den Täter erkannte. Und noch einer, und noch einer. Bald war auch ein Mord festgestellt. Dann noch ein Mord. Von Tag zu Tag schwoll Kaupens Sündenregister, und als sein Leugnen unter der Last der Beweise zusammenbrach, gab er es auf und gestand einen Straßraub nach dem andern ein. Bald waren seine wenigen Komplizen gleich ihm hinter Schloß und Riegel, während der Adjutant dieses verwegenen Raubhauptmanns, sein eigener Vater, sich der Verhaftung durch Selbstmord entzog. Schon war es klar, daß die meisten Raubereien der letzten vier Jahre in Mittelkurland auf Kaupens Schuldkonto gebucht werden mußten, bis dann der überaus fühne Wegelagerer auch seine Refordleistungen eingestand, die ihrerzeit im ganzen Lande größtes Aufsehen erregt hatten. So war einmal ein Weichensteller der Strecke Meiten—Riga ermordet und auf den Schienen ein Sprengkörper befestigt worden, um den Berliner Edelnitz zur Entgleisung zu bringen, doch mißlang der ruchlose Anschlag. Kaupen gestand nun seinen Plan, den Berliner Zug nach der Entgleisung auszulündern. Noch sensationeller, weil erfolgreich, war ein anderer Raubüberfall auf einen Kleinbahnzug bei Daubewos (Südurland). Der einzige sich mehrende Passagier wurde von einem der vier maskierten Banditen niedergemacht, alle die übrigen um insgesamt 3 Millionen beraubt. Auch dieses war Kaupens Werk! Ein weiteres Geständnis: die Hinfügung der fünf Bewohner eines Bauerngehöftes, das darnach ausgeplündert und in Brand gesteckt wurde. Ferner ein Raubmord, für den irrtümlicherweise bereits ein Unschuldiger an den Galgen gehängt worden war. Alles Kaupen, Kaupen, Kaupen. Die bisherige Bilanz ist: 17 Morde, 6 schwere

angefichts des wachsenden Verbrauches unerlässlich geworden; hierbei muß jede, selbst die geringste Beeinflussung seitens der Fluß- und sonstigen Abwässer vermieden werden, was ohne völlige Abwehr vom bisherigen veralteten System unmöglich sein würde. Deister oder Harz bieten genug Quellwasser, das — ähnlich wie beim einst versenkten München die heutigen Voralpen-Leitungen — durch Fernleitungen gewonnen werden und Hannover eine der vorbildlichsten Wasseranlagen sichern kann. Leider scheuen manche Kreise die hohen Kosten; sie übersehen dabei, daß die Verluste, die z. B. durch die heutige Epidemie entstehen (Abwehrkosten, Lohnausfall, wirtschaftliche Einbuße usw.), fünf bis zehn Millionen, bei weiterer Verschlimmerung der Seuche sogar zehn bis zwanzig Millionen Mark betragen werden. Ueberhaupt darf es sich hier nicht um eine Kosten-, sondern einzig und allein um eine Gesundheitsfrage handeln! Hannover hat heute — zugleich im Interesse des Reiches — ein bezugsfähiges Recht auf staatliche Sonderhilfe. Durch die in ihrem Umfang einzigartige, die gesamte Bevölkerung in Mitleidenschaft ziehende Epidemie ist das städtische Notstandsprogramm vom 9. September als unzureichend hinfallig geworden. Staat und Reich sind zu einer sofortigen großzügigen finanziellen Hilfe förmlich verpflichtet, worauf die Stadtverwaltung gar nicht eindringlich genug hinweisen kann. Millionen In- und Ausländer stehen jahraus, jahrein mit Hannover in Verbindung. Schon deshalb blieb das furchtbare Unheil mit seinen weitestgehenden Folgen keine lokale Angelegenheit; es steht vielmehr im Vordergrund des Interesses aller deutschen Volksteile, mithin haben sämtliche maßgebenden Stellen entsprechend zu handeln.

Ein Wiedersehen nach 60 Jahren.

Im Jahre 1863 heiratete in Sparta im amerikanischen Staate New Jersey ein gewisser Thomas Mann. Bald darauf mußte er zum Militär. Als er nach zwei Jahren einmal wieder nach Hause kam, war seine Frau, Nancy, verschwunden. Sie hatte einen Brief dagelassen, daß sie wieder zu ihren Eltern gegangen sei und alle Verluste, die sie zur Rückkehr zu bewegen, schlagen fehl. Einige Jahre später hörte Nancy, daß ihr Mann gestorben sei. Sie heiratete wieder, bekam vier Kinder, wurde Witwe und heiratete zum dritten Mal. Auch Thomas, der keineswegs tot, sondern recht lebendig war, wagte eine zweite Heirat, die mit drei Tungen und vier Mädchen gesegnet wurde. Jetzt ist Thomas 83 Jahre alt und Witwer. Es geht ihm recht schlecht. Er wandte sich deshalb an eine Stiftung für alte Leute in seiner Geburtsstadt und bat um eine Unterstützung. Auch Nancy, die jetzt 80 Jahre alt und ebenfalls Witwe geworden war, lebte in recht dürftigen Verhältnissen. Sie richtete deshalb ein gleiches Gesuch an die Stiftung. Zufällig kamen beide an demselben Tage in Sparta an, um zu leben, wie es um ihre Sache stünde. Sie warteten im selben Zimmer, ohne sich zu erkennen. Der Direktor der Stiftung stellte die eintreffenden Ehegatten einander vor, worauf sich Thomas und Nancy gerührt in die Arme fielen und erklärten, daß sie jetzt erst einmal „richtig heiraten“ wollten. p. r.

Körperverletzungen, gegen 200 Beraubungen. Nach jeder Unthat barg sich der Rinaldo bei einer seiner zehn „Bräute“, die er sich, über sein ganzes „Operationsfeld“ verteilt, angelegt hatte und mit üppigen „Tantiemen“ bedachte. Wenn dann die Luft wieder rein war, kehrte er nach Mitau ins bürgerliche Leben zurück und schimpfte aufs neue am Stammtisch über die unsicheren Verhältnisse in Kurland und die moralische Verworfenheit der Banditen...

Charleston in der Stierkampfarena.

Sehr beliebte Szenen ereigneten sich bei dem letzten Stierkampf in Nizza, bei dem neben spanischen und französischen Matadore auch Freiwillige in der Arena erschienen. Die Stiere zeigten wenig Lust, sich mit den Toreros auf Kämpfe einzulassen. Die französische Matador Belmonte aus Valencia erregte Aufsehen, aber weniger durch seine Kunst des Stierabstechens als durch komische Vorführungen. Er erschien in einem schwarzen Jackett und mit riesigen Beinblechern, und nachdem er den Stier gereizt hatte, tonzte er vor dem schäumten Tier Charleston. Der komischste Teil der ganzen Vorführung war ein Wettschrei für Freiwillige, die aufgefordert wurden, in die Arena zu springen und eine Kolarde von der Stirn eines Stieres zu reißen, während sie von anderen Stieren hin- und hergezogen wurden. Bei diesem gefährlichen Spiel waren allerdings die Hörner der Stiere durch dicke Gummihüllen geschützt, trotzdem ging die Sache nicht immer glimpflich ab. Ein junger Engländer wurde von einem Stier so niedergeworfen, daß er stark blutete. Seine Wunden erwießen sich jedoch als nicht ernsthaft; er konnte, nachdem er im Krankenhaus verbunden worden war, wieder in die Arena zurückkehren und wurde mit einem Preise ausgezeichnet. Einem deutschen Teilnehmer erging es übler. Er wurde von dem Stier heftig gebissen und brach ein Bein. Die meisten Freiwilligen erregten das allgemeine Gelächter, indem sie beim Herannahen der Stiere sofort über die Pallisaden sprangen.

Ein amerikanisches Duell unter Apachen.

Aus Paris wird uns geschrieben: Das Apachen-Duell ist längst entsetzt, man hat darüber viel, oft lakonisch geschrieben, aber trotz aller Bücher von Louis Philippe, Carce usw. trotz aller Barbareikieder von schauriger „Natürlichkeit“, kennt man diese Welt noch immer nicht ganz und gar, die ihre eigenen Gesetze der Ehre und vor allen Dingen einen ganz eigenartigen Humor aufweist. Doch in den letzten Tagen in Paris stattgefundenen amerikanischen Duell zweier Einwohner von Montmartre ist besonders charakteristisch für die Sitten, die in jenen Kreisen herrschen.

Der Beginn der Handlung liegt im Jahre 1921, denn da wurde ein junger Ritter der Straße, am Montmartre gut bekannt und von Freunden „Lulu du Faubourg“ genannt, gelegentlich einer Verhaftung vom Untersuchungsrichter nach allerhand Dingen ausgefragt und, gesprächig, wie er von Natur zu sein scheint, hatte er auch nichts dagegen, allerhand schöne „Tricks“ dem Untersuchungsrichter zu erzählen. Dieser aber, der stets das Interesse des Staats im Auge behielt, ließ infolge dieser Klaunderstunde einen anderen der jugendlichen Montmartreler, namens „Pierrot“, verhaften. Da es sich so fügte, daß der „Trick“, der ihm vorgeworfen wurde, von einer etwas ernstern Natur war, bekam er fünf Jahre Gefängnis, während Lulu bereits nach kurzer Zeit wieder frei herumspazieren, wohl kaum wissend, daß der Kamerad durch ihn ins Loch gekommen. Und nun nach fünf Jahren erfolgte die Begegnung der beiden Herren in einer Bar am Montmartre. Pierrot hatte sich bereits neu ausstaffiert und kam, alte „Freunde“ zu suchen, wobei er nicht ohne einer gewissen Absicht sich früher einen Revolver verschaffte. In der Bar begrüßte ihn Lulu von Montmartre, fröhlich, sorglos und sichtlich erfreut. Da kam es wohl auch Pierrot unheimlich vor, gleich auf so hohe Fuß zu steigen, erst wollte er mal mit dem alten Kameraden einige gemüthliche Stunden verleben. Und so ging die lustige Fahrt von Lokal zu Lokal auf dem Montmartre, denn überall hatten sie gemeinsame Erinnerungen und die mußten erneuert werden. Vielleicht wäre es Pierrot überhaupt lieber gewesen, den alten Freund einfach laufen zu lassen, aber die Berufschere verlangte es, daß derartige „Klauerereien“ bestraft werden, und die Berufschere geht allem andern vor. Auf der Fahrt zu einem gemeinsamen frühstück schloß Pierrot dem Freund die Rechnung dieser alten Angelegenheit vor. Und keinen Augenblick zögerte Lulu, als man ihn an den Laibbestand erinnern hat. Denn Süßholz muß sein. Oben am Montmartre werden in grauer Morgenstunde 10 Revolverkugeln getauscht, ein amerikanisches Duell ohne Zeugen. Und als Lulu verwundet niederstürzt, gibt sich Pierrot zufrieden und verläßt den Ort, wo der Verwundete bald gefunden und ins Krankenhaus geschickt wird. Diesmal wird er dem Freund nicht verraten, auch sind keine Zeugen vorhanden, und bald wird Lulu geheilt sein und in jener Bar, wo sie sich stets begegneten, Pierrot zu trinken. Und keiner der Kameraden wird sich über das Geschehene wundern, denn Pierrot hat ja alles sehr „chic“ geregelt.

Klemperer, der Direktor der Berliner Krolloper.



Der Amtliche Preussische Preßedienst teilt die Ernennung des Generalmusikdirektors Otto Klemperer vom Wiesbadener Staatstheater zum Operndirektor der Berliner Staatsoper am Platz der Republik (Krolloper) mit. Klemperer wird allerdings, wie man hört, seine Tätigkeit erst im September 1927 aufnehmen, da er bis dahin noch vertraglich anderweitig gebunden ist. Otto Klemperer, der am 15. Mai 1855 in Breslau geboren ist und in Berlin und Frankfurt a. M. bei Scharwenka und Piskner studierte, begann seine Laufbahn auf Empfehlung Mahlers als Kapellmeister am Deutschen Landestheater in Prag, von dort ging er als Dirigent nach Hamburg, Bremen, Straßburg, Köln und schließlich Wiesbaden. Klemperer wird in Berlin die Aufgabe zuteil, das zweite Staatsopernhaus auf das gleiche hohe künstlerische Niveau wie die Oper Unter den Linden zu heben.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. September.

Einführung der Bierundzwanzigstundenzählung im deutschen Verkehrswejen.

Amlich wird gemeldet: Mit dem Inkrafttreten des nächstjährigen Sommerplanes werden im inneren und äußeren Dienstverkehr bei der deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahn die Stunden — um Mitternacht beginnend — durchgehend von 1 bis 24 Stunden bezeichnet werden, wie es bereits in fast allen Ländern des europäischen Festlandes geschieht.

Die deutsche Delegation unter Führung von Reichsaussenminister Czaresmann hat auf der Rückreise von Genf nach Berlin in der vergangenen Nacht 3,23 Uhr den hiesigen Bahnhof passiert.

Ausstellungen in der Badischen Landesgewerbehalle: „Schlichte Wohnräume“ und „Widderichau badischer Berufsphotographen“. Die Einfachheit ist ein Gebot der heutigen Zeit. Zunächst deshalb, weil die große Mehrzahl der Käufer gewohnt ist, aus gewöhnlichen Küchenutensilien zu besonders billigen Preisen zu machen.

Ferienkolonisten. Am heutigen Donnerstag, vormittags 9,53 Uhr, begaben sich eine größere Anzahl Kinder aus Nachbarkolonien (Blankenschloß, Bergheim, Langenfeld etc.) zu einem mehrtägigen Erholungsurlaub nach Steinabach bei Bommersdorf im Schwarzwald.

Zu den Karlsruhe Herbererinnen am kommenden Sonntag. Wie man uns mitteilt, wird das schon in früheren Jahren sehr beliebte Karlsruhe Herbererinnen am Sonntag, den 26. d. Mts. durch einen Aufmarsch der landlichen Reitervereine der Harzt, Anielingen, Eggenstein, Neureuth, Niedolsheim, Hochstetten, Lintkenheim, Darlanden, Mörich eingeleitet, unter Beteiligung des durch seine hervorragenden Leistungen bei Turniers usw. in Karlsruhe Reitsportfesten bekannten Reitsportclubs Karlsruhe 1924.

Freiwillige Feuerwehr. In Anwesenheit von Oberbaurat Seitz vom Maschinenbauamt und Oberkommandant Heuser wurde am Mittwoch nachmittag auf dem Plage der Firma Meh (Gedr. Baher) die neue 26 Meter hohe Maschinenleiter der Stadt Feuerwehr abgenommen. Das Gerate selbst ist ein Prachtstück in jeder Weise.

Verkehrsunfall. Ede Palanen- und Waldhornstraße stieß gestern vormittag eine Radfahrerin mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Sie wurde zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Das Fahrrad wurde überfahren und stark beschädigt.

Der Fahrradstaber ist immer noch an der Arbeit. Er hat gestern in hiesiger Stadt wieder 3 Fahrräder: der vom Ratshaus hier, in der Bismarckstraße und im Städtel Darlanden gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu erwischen.

Für Zwei Mark Eleganz

Bunter Abend der Volksbühne.

In der Festhalle.

Der Verein Volksbühne Karlsruhe hatte gestern abend für seine Mitglieder und die Freunde seiner Bestrebungen einen vorzüglich vorbereiteten, sehr reichhaltigen „Bunten Abend“ veranstaltet. Die Leitung zeigte sich in der Wahl der Künstler, wie in der Aufstellung des Programms, das trotz seiner Ausdehnung nicht ermüdet, gleich glücklich. Die Volksbühne versteht es, vollständige Unterhaltungen zu veranstalten.

Direktor Hans Blum, der zugleich als frohgelauter Anführer tätig war, begrüßte zum Eingang die Hörer, die den weiten Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielten, und sprach über die Bedeutung dieses „Bunten Abends“, der zugleich auch ein Werbeabend für die Volksbühne und ihre Bestrebungen darstellte. Er betonte die ideal gerichteten Ziele, sprach eingehend über die Vorstellungen der Volksbühne und die reiche Auswähl der Stücke.

Die Quartettvereinigung Karlsruhe eröffnete den reichhaltigen Abend unter der Leitung ihres musikalischen Führers Matschinsky. Von ihren Männerchören konnte die Volksliebhaberarbeit von Franz Jurek am besten gefallen. Dieses vierstimmige Quartett, dem wir hier erstmals begegneten, bestit langvolle, gefühlte Stimmen, die sich einer gemeinsamen Befähigung, woraus eine warme und dynamisch ansprechende Vortragweise resultiert. Die ebenso beliebten wie geschätzten Mitglieder unseres Landes-theaters, Marie Franz, Nagda Straß, die Kammeränger Dr. Hermann Wucherpein und Wilhelm Reintwig traten mit gefanglichen Darbietungen in unterbrochener Folge hervor und hatten die Hörerschaft sofort für sich gewonnen.

Zu den Personalveränderungen in der Reichswehr.

Der bisherige Inspektor der Kavallerie, General der Kavallerie von Posa scheidet aus der Reichswehr aus. General der Kavallerie von Posa wurde 1865 in Rastatt geboren. Nach seiner Ausbildung im Kavalleriecorps trat General der Kavallerie von Posa 1885 als Leutnant in das Dragoner-Regiment 20 in Karlsruhe ein. 1898 erfolgte die Beförderung zum Mittelmeister und 1914 zum Oberst. Bis 1917 war General der Kavallerie von Posa Chef des Generalstabes des H. A. L., dann Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade und 1918 Kommandeur der Garde-Ersatz-Division. 1920 wurde General der Kavallerie von Posa zum Generalleutnant befördert und 1. Januar 1925 zum General der Infanterie.

Deutsche Jugendherbergsagung.

Der Verband für deutsche Jugendherbergen hielt vom 18. bis 20. September in Düsseldorf seine achte Jahresversammlung ab, die in ihrem Verlauf eine starke Entwicklung und Verbreitung des Jugendherbergsgebauens im ganzen Reich erkennen ließ. Neben überaus zahlreichen Freunden und warmherzigen Führern der Jugend konnte der Verbandsvorsitzende R. Schirrmann-Altena 1. W. eine Anzahl Vertreter der am Jugendherbergsbau beteiligten Ministerien des Reiches und Gäfte aus Deutsch-Oesterreich und der Tschechoslowakei begrüßen, wo der Verbandsgebäude gleichfalls festes Fuß gefaßt und zu wertvollem Erfahrungsaustausch geführt hat.

Der Geschäftsbericht zeitigte in seinem statistischen Material wertvolle Ergebnisse und Schlussfolgerungen. Die Zahl der Jugendherbergsorte beträgt gegenwärtig 2100, notwendig sind für Deutschland rund 10 000 Jugendherbergen. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre wurde der Gedanke der Herbergsberbergen aufgegeben und darnach getrachtet, der Jugend gut wohnliche Herbergen, möglichst Eigenheime, zu schaffen, deren Zahl heute bereits auf 130 angestiegen ist.

Hinsichtlich der Uebernachtungsziffer stehen die Jugendherbergen in Sachsen mit 167 000 obenan, dann folgen Nordmark mit 130 000, Mittelrhein mit 122 000, Rheinland mit 104 000, Brandenburg mit 103 000, Baden mit 100 000, Bayern mit 87 500, Württemberg mit 86 800. Die höchste Besucherzahl der einzelnen Herbergen weist die Herberge Hohenstein in der sächsischen Schweiz mit 35 000 auf. Unter den Herbergsgästen waren 33 Proz. Volksschüler, 35 Prozent höhere Schüler und Studenten und 32 Prozent Schülernachlässe; die Zahl der männlichen Herbergsbesucher überwiegt mit 72 Prozent gegen den weiblichen mit 28 Prozent.

Im Mittelpunkt der geschäftlichen Beratungen stand ein feine ausgearbeiteter Vortrag von Dr. Klinge (Deutsche Hochschule für Leibesübungen Berlin) über „Turnen, Sport, Gymnastik und Wandern“. Auf die harmonische Verbindung dieser Leibesübungen soll besonders Wert gelegt werden. Den Abschluß der Tagung bildete eine eindrucksvolle Rundgebung für die Jugendherbergsarbeit in der Rheinhalle der Geisel, wo dem Jugendherbergswejen durch anschauliches Material, insbesondere durch prächtige Modelle von mustergetragenen Herbergen großes Augenmerk geschenkt wurde.

Turnen * Spiel * Sport.

Erfolg eines Karlsruher Leichtathleten. Bei den süddeutschen Meisterschaften im 25 Km.-Laufen und 25 Km.-Gehen am letzten Sonntag in Nürnberg ging auch der bekannte Karlsruher Geher, W. Häfner, K.F.L., trotz seiner 46 Jahre, an Start, als ältester unter allen Konkurrenten. Die Strecke führte von Nürnberg-Mühlhof durch ein bergiges Gelände auf staubiger, verkehrsreicher Landstraße nach Vernsbach und zurück. Häfner ging als erster der A.H.-Klasse (Jahresgrenze 1884) in bewundernswürdiger Frische durchs Ziel in der guten Zeit von 6 Stunden 32,56 Minuten. In der offenen Klasse, in der Meistergeher wie Luber, Eriol, Heisinger u. a. starteten, belegte der 46jährige Karlsruher den 6. Platz. Der Sieger wurde bei der Preisverteilung durch den Vorsitzenden des Nordbayerischen Landesverbandes der Leichtathletik besonders geehrt und vom Publikum kräftig begrüßt.

Kanufahrt-Club Heros 1925, Karlsruhe. Im Rahmen der Herbstwoche veranstaltet der hiesige Kanufahrt-Club „Heros“ einen Wettkampf im Bogen gegen Saarbrücken. In der Saarbrücker Mannschaft kämpfen u. a. der deutsche Amateur-Wettkampfgewichtmeister Lauer und 3 Saarfreisitzer, sodas mit spannenen Kampfen gerechnet werden kann. In der „Heros“-Mannschaft stehen u. a. der ehemalige holländische Profifiscale Leo Peter, der zu gleicher Zeit Trainer von „Heros“ ist und 4 mittelbadiische Meister. Die Veranstaltung findet am Samstag, 25. September, abends 8 Uhr in dem Saale des „Apollo-Theaters“, Marienstr. 16, statt. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig bemessen, sodas es auch den Minderbemittelten möglich ist, die Veranstaltung zu besuchen.

Kabrennen in Forchheim. Der Radfahrerverein „Concordia“ in Forchheim wird am nächsten Sonntag, den 26. September, nachmittags 1 Uhr, sein diesjähriges Vereins-Abschlußrennen veranstalten. Das Rennen geht zweimal um den Hardtwald, gleich 26 Kilometer, auf der Strecke Forchheim-Mörich-Ettlingen-Forchheim.

Dr. Pelzer soll — wie verschiedene Meldungen besagen — die Absicht haben, in der nächsten Saison für den S. C. Charlottenburg zu starten.

Die deutschen Olympiaschwimmer dürfen, einer neuen Bestimmung des D.S.B. zufolge, während der Zeit vom 15. Oktober bis 15. März 1927 nur alle vier Wochen einmal auswärts starten; man will unsere „Hoffnungen“ schonen.

Kaolino, Europas Schwergewichtmeister im Bogen, hat den Sieger aus dem Weltmeisterschaftstreffen, Dempsey-Tunnen, gefordert.

Karlsruher Filmchau.

Palast-Bildspiele, Herrenstraße. Der neue Spielplan bringt einen der besten Tom-Mix-Filme, betitelt „Tom Mix im Damsenkitt“. Einer der tollsten Tom-Mix-Schlager, der je gedreht wurde. Tom Mix hat Gelegenheit, eine Dame aus peinlicher Situation zu retten und wird zum Lohn Erbe eines Damenpensionats. Sein Auftauchen unter der hohen Heißlichter, seine Ausmischung und alle folgenden Verwickelungen sind Verlen des echten Humors. Tom Mix, der vom reinen Wild-West-Film in diesem Bild mit größtem Erfolg in den Spiel- und Gesellschafts-Film abgewandert, findet trotzdem reichlich Gelegenheit, seine sportliche Kühnheit und viele spannende Sensationen zu zeigen. Ein 2 Akter-Kunstspiel „Soppla“ und die neueste sehr interessante Ufa-Wochenchau ergänzen den überaus reichhaltigen Spielplan.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeres-Niveau, Temperatur in Grad C, Gestirne, Niedrigste Temperatur nachts, Wetter. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, Müllingen, St. Blasien, Hohenlohe, Hohenloher Hof.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Rückseite der tagesweisen wöchentlichen Felddruckkarte brachte für Baden gestern vorübergehend mäßig kaltes Wetter mit vereinzelten leichten Regenschauern. Unter dem Einflusse des von England nach Südosten vordringenden hohen Druckes ist für heute und die nächsten Tage wieder besseres und trockenes Wetter mit erneuter Erwärmung zu erwarten.

Wasserstand des Rheins: Baldshut, 23. September, morgens 6 Uhr: 224 Stm., gef. 2 Stm. Schuttertief, 23. September, morgens 6 Uhr: 100 Stm., gef. 5 Stm. Aehl, 23. September, morgens 6 Uhr: 225 Stm., gef. 0 Stm. Mainz, 23. September, morgens 6 Uhr: 379 Stm., gef. 3 Stm. Raunheim, 23. September, morgens 6 Uhr: 255 Stm., gef. 4 Stm.

Geschäftliche Mitteilungen. Silberne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Albert Hebel, Gastwirt zum Freiburder Hof, Waldhornstraße, in großer Rüstigkeit. Herr Hebel hat seine Wirtschaft während den letzten 5 Jahren auf große Höhe gebracht. Die Eheleute Hebel erfreuen sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit.

Musterchau. Die hiesige Firma Bender u. Co. veranstaltet in ihrem Geschäftshaus, Altmattenstraße 25, Ecke Waldstraße, eine großangelegte Musterchau in Oefen und Herden, ferner der Marke „Cranier“, deren Hauptvertreter genannte Firma ist. Die Musterchau bietet einen nennenswert interessanten Einblick in das ganze Gebiet moderner Oefen- und Herdenbau und dürfte wohl zahlreiche Interessenten anlocken. Wir empfehlen auf das begütigste Inserat in der heutigen Nummer.

Spätestens am 25. September

müssen unsere Postbezieher das Abonnement auf die Badische Presse für den Monat Oktober erneuert haben, wenn die regelmäßige Lieferung der Zeitung keine Unterbrechung erleiden soll. Der Einzug der Bezugsgeelder durch den Briefträger erfolgt bereits am 23. jeden Monats. Am 24. und 25. nehmen die Postanstalten noch Bestellungen ohne Aufschlag entgegen. Nach diesem Termin bringt die Post einen Zuschlag von 20 Pfg. in Anrechnung. Neue Bezieher geben den unten angefügten Bestellschein ausgefüllt ihrer zuständigen Postanstalt.

Bestellschein.

Form for Bestellschein with fields for Postamt, Ort, Straße u. Nr., Name, Beruf, and a box for Unfrankiert in d. nächsten Briefkasten werten.

Ich bestelle hiermit die täglich 2 mal erscheinende Badische Presse. Der monatliche Bezugspreis mit Mk. 2.60 (ausschließlich Zustellgebühr) ist durch den Briefträger zu erheben.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 23. Sept. (Funkdruck.) Infolge der Ultimofrage kam an den Aktienmärkten keine nennenswerte Geschäftstätigkeit auf. Unter leichtem Reaktionsverlauf verhielt sich die Spekulation abwartend, jedoch die schwächere Tendenz bereits in der Luftschicht und der harten Einengung des Marktes eine anstrengende Bedrückung fand. Die ersten amtlichen Kurse brachten gegen den letzten Schluss um etwa 1 Prozent ab. Auch die Kursentwicklung für Rohstoffe ist heute geringer geworden, da man nach Vorabend Kursen die Hoffnung auf eine Besserung der Erzielungswahrscheinlichkeit dem Dollar (1:845) auf geringere Umsätze einer baldigen Besserung des Rohstoffpreises zurückführt. Tatsächlich ist die Kohlennotiz nach England während der letzten Tage um etwa 25 Prozent zurückgegangen, weil die englischen Kohlenhändler die Ausfahrten für eine Besserung des Kohlenpreises ebenfalls günstiger als bisher beurteilten und sich in ihren ausländischen Kohlenkäufen neuerdings mehr Beschränkung auferlegten. Für in- und ausländische Staatsrenten hält das Interesse dagegen an. Bei Börsenbeginn waren die höchsten Kurse des Vortages an diesen Märkten auf dem Finanzmarkt abgelesen, was nicht behauptet, doch setzen schon in der ersten Stunde neue Käufe am Rentenmarkt ein, die u. a. den Kurs der Staatsrenten von vorwärts 0,518 steigerten. Die trotz der letzten Kursrückgänge im ganzen nicht verfehlbare Widerstandsstärke der Börse führte man vor allem auf die anhaltende Flüssigkeit des Geldes und weniger auf die Beschränkung der Kaufkraft, da der Geldbedarf der Börse gering und mit Tagesgeld kaum ankommen ist. Für Prologationsgeden war ein Satz noch nicht zu hören, man nimmt aber an, daß gegenüber dem Medios eine leichte Verfestigung eintreten wird. Dem Vernehmen nach befindet im allgemeinen die Abicht Reportage, welcher in dem Umfang wie bei der letzten Liquidation zur Verfügung zu stellen.

Am Devisenmarkt erholten sich die Frankenvollnoten auf 173.50 für Paris und 180.75 für Brüssel. London-Mailand war mit 131.75 ebenfalls befestigt. Der Dollar notierte gegen die Mark 4.1980.

Im einzelnen blühten von Montanaktien Bochumer 1.5, Deutsch-Luxemburg 1.75, Gelsenberg 1, Kohlenwerte wie Harpener, Köln-Meusen und Riebeck 2 Prozent ein. Vereingete Stahlwerke plus 0.5, demische Werte im ganzen behauptet, nur F.-G. Farben minus 1.75 und Chem. Reuben minus 1.5. Goldmarkt gewonnen nach dem letzten Berlin 1.5. Am Elektroaktienmarkt konnte die Bekanntheit der Eigenschaften der Siemenswerke das Interesse nicht anziehen, jedoch nach dieses Vorgehen 3 Prozent, Geld u. Banknote 2.75 Prozent, Volt u. Hüfner 5, Schiffbauaktien 7-1.5, Bankaktien 2. Berliner Handelsbanknote sogar 8.5. Stöhr 2 Prozent. Von demischen heimischen Staatsrenten laden auch vorkünftliche und hundertprozentige Anleihen befestigt, von Auslandsrenten seien namentlich Anstalt und Llanos an.

Im weiteren Verlauf der Börse hielt die Stille an den Aktienmärkten an. Die Kurse brütelten allgemein nur um 0.5-1 Prozent ab. Lediglich ausländische Renten befestigten sich durchweg um 0.25-0.5 Prozent gegenüber dem Anfangsstand. Danachaktien konnten vorübergehend um 2 Prozent auf 224 anziehen, gegen diesen Gewinn in der zweiten Stunde aber wieder her. Von den anfangs besonders gedrückten Werten hielten Volt u. Hüfner 4 Prozent wieder ein. Stöhr verloren dagegen noch 1 Prozent. Erst gegen Ende der zweiten Börsenstunde ging vom Montanaktienmarkt eine Besserung der Stimmung aus, jedoch vielfach die ersten Kurse wieder erreicht und zum Teil (Rhein. Stahl, Harpener) überschritten wurden. Viel erörtert wurden in den Börsensälen die Absichten, die Beziehungen zur Abschaffung der Mediosliquidation wieder erneuert zu betreiben. Angeblich soll aus Börsenkreisen heraus in dieser Richtung eine neue Einlage an den Börsenvorstand bevorstehen.

Privatdiskontofurze liegt 5 Prozent, lange Sicht 4.75 Prozent. Die Börse schloß in befriedigter Haltung und tendierte zu höchsten Tageskursen. Besorgnis wurden gegen Ende des Verkehrs und nachdrücklich Benachteiligung, einige Montanwerte und die führenden Elektroaktien. Auch F.-G. Farben schlossen mit 276.5 wesentlich besser. Die 5 proz. Reichsanleihe erreichte einen Höchstkurs von 0.522%, ging aber nachdrücklich wieder auf 0.523% zurück. Im einzelnen hörte man gegen 2 1/2 Uhr noch folgende Kurse: Danabank 225.5, Deutsche Bank 167, Diskonto 168, Dapag 161.5, Lomb 150.5, Harpener 161.75, Rhein. Stahl 151, Gelsenberg 162, Phönix 117.25, Mannesmann 138, AEG 157.25, Siemens 196, Schupp-gebiete 7.50.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 23. Sept. Die letzten einseitigen Abschwächung des Marktes machte auch heute weitere Fortschritte. Es fehlte außer Zweifel, daß bereits jetzt schon Ultimo-Gattstellungen vorgenommen werden, da

man infolge der großen Engagements der Spekulation Befürchtungen hinsichtlich des Geldmarktes hegt. Diese dürften allerdings übertrieben sein, denn es muß doch auch berücksichtigt werden, daß demnach wieder größere Posten ausländischer Gelder herbeikommen (die Anleihe der Siemens-Schuckert-Werke und die Anleihe des Hamburgischen Staats und Preußens im Ausland). An den Tagen des Vorkaufes war das Geschäft dazu auch außerordentlich klein. Am härtesten in Mitteleuropa zogen waren wieder die F.-G. Werte, weil darin die meisten Engagements schweben. Sie eröffneten mit 237%, waren aber bald noch um 1 Prozent niedriger angeboten. Die Montanwerte und die Banken verloren anfänglich durchweg 1/4 Prozent; Danabank mit 223 minus 2 Prozent. Auf dem Elektroaktienmarkt betragen die Kursrückgänge bei sehr kleinem Geschäft 1 Prozent. Ausländische Renten waren im allgemeinen unverändert. Erben konnten wieder etwas ansteigen. Rentenwerten von 1895 fielen sich auf 24, 00 er geben auf 19%. Renten waren ebenfalls anziehend, Markkräften 3%. Guldensrenten 5% und 02 er Rufen 4.55. Türken waren nachgebend, Raabab II 23, Rottfischer 164. Kriegsanleihe waren zwar lebhaft im Handel, aber nicht ganz behauptet; 0.522% nach 0.580. Der Fremdeverkehr blieb ganz geschäftlos.

Berliner Devisennotierungen vom 23. September.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (22. Sept., 23. Sept.), and exchange rates for various currencies.

Frankfurter Devisennotierungen vom 23. September.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (22. Sept., 23. Sept.), and exchange rates for various currencies.

Zürcher Devisennotierungen vom 23. September.

Table with columns for location (New York, London, etc.), date (22. Sept., 23. Sept.), and exchange rates for various currencies.

Berlin, 23. Sept. (Funkdruck.) Devisen am Ullanmarkt. London-Gabel 385%, London-Paris 173.50, London-Brüssel 181, London-Amsterdam 12.11%, London-Mailand 131.50, London-Madrid 81.84, London-Kopenhagen 18.27%, London-Dollar 22.14%, Kabel-Sibir 5.17%, Kabel-Amerikan 2.49%, Kabel-Barcelona 1.41, Kabel-Berlin 4.19.

Unnotierte Werte.

Table listing various financial instruments and their values, including items like 'Mittelteil von Baer & Elend', 'Bankgeschäft, Karlsruhe', etc.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Bei ruhiger Tendenz notierten heute: F.-G. Farben 273.25, Bad. Anhalt 176, Mannheimer Versicherung 95.75, Deiseberg Zement 128, Waag u. Freitag 120, Beieregen 143, Zellstoff Waldböf 178.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Produktmarkt. Die Festigkeit des Auslandes ließ den Getreidemarkt sehr auf behaupteter Haltung verharren. Weizen war gefragt. Man verlangte für die 100 kg. wogentfrei Mannheim: Weizenmehl im 25.50, anst. 23.82, Roggen im 22.50-23, Hafer im 17.75-18.50, anst. 18.75-22, Weizenmehl im 23.50-27, Futtergerste 19.50-20.50, Mais mit Saft 18.50, Weizenmehl Spezial im 41.75-42, Weizenmehl im 31.75, Roggenmehl im 33-34.50, Kleie 9-9.50 R.-M. Berlin, 23. Sept. (Funkdruck.) Produktmarkt. Das Getreidemehl war heute wesentlich befristeter. Für Weizen fehlte vom Ausland Nachfrage, und auch der inländische Bedarf ist infolge des recht schwachen Weizenangebots ansehnlich klein geworden. Demgegenüber drückt vermindertes Angebot für neue Lieferung, und zwar wurden nicht nur vordere Termine bis 2 A.A. ermäßigt, sondern auch für erste Monate des nächsten Jahres waren die gefragten Preise nicht mehr voll zu erzielen. Roggen ist in Bagdadmarkt knapp, in Kambodja aber groß und an ermäßigten Bedingungen angeboten. Der Absatz ist durchweg schwer, da auch Exportmöglichkeiten kaum vorhanden sind. So war auch für dieses Gebiet eine Ermäßigung der Vorkaufspreise bis 2 A.A. nicht zu umgehen. Weizen luflos und ebenso wie Hafer nur in den besseren oder knappen Sorten gefragt.

Die amtlichen Berliner Produkt-Notierungen stellen sich (für Getreide und Deffanten) im 1000 Kilo, je nach der Station: Weizen, März 200-204, Sept. 200.50 bis 209.50, Okt. 204-208, Dez. 201.50-205.50, März 206-208.50, Mai 201-209.50, Juni 201-215, Sept. 209.50-217.50, Okt. 209.50-223.50, Dez. 209.50-229, März 204.50 bis 204, Mai 208.50-208, Juni 208, Sept. 208, Okt. 208-208, Nov. 170-175, rubia; Hafer, März 170-183, Dez. 188.50 u. Brief, Juni 170, rubia; Weizen, März 184-186, Mai 184 rubia; Weizenmehl 36-38.50, etwas matter, Roggenmehl 30.25-32.25, etwas matter; Weizenkleie 10, Weizenkleie 10.80, matt; Raps 31.00, rubia, Grün, Victoria 43-50, K.L. Weizenkleie 32-39, Futtergerste 19-20, Rapsöl 14.40-14.00, Weizenöl 19-19.25, Zedenschiffel 40-40.70, Weizenöl 19.40-19.50, Kartoffelöl 18.20-18.80 Reichsmark.

Kaffee-Notierungen: Weisse 2.20-2.50 Reichsmark, rote 2.20-2.50 Reichsmark, gelbliche 2.40-2.80 Reichsmark, Demnieder blaue 2.50 bis 2.80 Reichsmark, Kaffeebohnen im 100 kg. pro Kaffeeertrag. Hamburg, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Kaffeeertragsnotierungen 210, Besch. in Besch. oder Drahtbohnen 214, Weizen 240-250, Kaffeebohnen 120-125, Silber (1 Kilo) 82.50-83.50 Reichsmark. Bremen, 23. Sept. Baumwolle. Schlichte; American full middling, c. 28 c. mm loco per engl. Pfund 18.62 Dollarcent.

Wandenburg, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Jüder prompt in 10 Tagen 30.25 Reichsmark, Tendenz fest. - Termine für weißen Zucker frei Sechselfache Hamburg für 50 Kilo: Oktober bis Dezember 29.50-29.75 Reichsmark.

Viehmarkt.

Mannheim, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden je 30 Stk. abhandelt: 122 Kälber 56-58, 83 Schafe 36-47, 146 Schweine 68-84, 587 Hühner und Gänse pro Stück 15-20. Marktverlauf: Witt Kälber langsam, geräumt; mit Schweinen mittelwichtig; geräumt; mit Hühnern und Gänzen lebhaft.

Metalle.

Berlin, 23. Sept. (Funkdruck.) Metalle. Elektrolytischer Kupfer, Originalniederschlag (Preis im freien Verkehr) 68.75-69.25, Remetel-Blattensilber, auf dem händelsüblichen Verkaufsfuß 50-51, Originalniederschlag 210, Besch. in Besch. oder Drahtbohnen 214, Weizen 240-250, Kaffeebohnen 120-125, Silber (1 Kilo) 82.50-83.50 Reichsmark. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallmarkt. Kupfer: September - bes., 119.75 B., 118.75 G.; Oktober 119.75 B., 119.75 G., 119.50 G.; November - bes., 120.25 B., 119.75 G.; Dezember - bes., 120.75 B., 120.25 G.; Januar - bes., 121.25 B., 120.75 G.; Februar - bes., 121.50 G., 121.50 G.; März - bes., 121.75 B., 121.50 G.; April 122.25 B., 121.50 G.; Mai 122.50 B., 122.50 G.; Juni 122.50 G., Tendenz rubig. - Blei: September 63.75 B., 64 B., 63.75 G.; Oktober - bes., 63.50 B., 63.25 G.; November 63.25 B., 63.50 B., 63.25 G.; Dezember - bes., 63.25 B., 63 G.; Januar - bes., 63 B., 62.75 G.; Februar 62.75 B., 63 B., 62.75 G.; März 62.75 B., 62.75 G., 62.50 G.; April - bes., 62.75 B., 62.50 G.; Mai - bes., 62.75 B., 62.50 G., Tendenz fest.

Berliner Börse vom 23. September

Table of stock market data for Berlin, including Deutsche Staatsp., Wertbest. Anleihen, Ausländ. Werte, Ind.-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, and various bank and industrial stocks.

Frankfurter Börse vom 23. September

Table of stock market data for Frankfurt, including Staatspapiere in %, Industrie-Papiere, Banken, and various bank and industrial stocks.

Kolonial-Werte

Table of colonial market data, listing various goods and their prices.

Frei-Werte

Table of free market data, listing various goods and their prices.

Werb. Anleihe

Table of advertising loan data, listing various financial instruments and their values.

Berliner Börse vom 23. September

Table of stock market data for Berlin, including Staatspapiere in %, Industrie-Papiere, Banken, and various bank and industrial stocks.

Frankfurter Börse vom 23. September

Table of stock market data for Frankfurt, including Staatspapiere in %, Industrie-Papiere, Banken, and various bank and industrial stocks.

Kolonial-Werte

Table of colonial market data, listing various goods and their prices.

Frei-Werte

Table of free market data, listing various goods and their prices.

Werb. Anleihe

Table of advertising loan data, listing various financial instruments and their values.

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Der weibliche Heros in der Geschichte

Von

Ferdinand Brugger.

Das Bild der Frau, und damit auch des heroischen Weibes, haben uns Kama und Geschichte unendlich wechselreich und verschiedenartig überliefert. Ihre Stellung zu Mann und Familie, sowie zu Staat und öffentlichem Leben, war nicht nur rassistisch differenziert, sondern es haben auch Kultur und Aufbau jener Völk- und Rassegemeinschaften der ganzen feilschen Struktur, und damit der Auswirkungsmöglichkeit der weiblichen Persönlichkeit als Mensch und Charakter, jeweils die besondere Note verliehen, ein eigentümliches Gepräge aufgedrückt. Es erscheint ohne weiteres verständlich, daß eine noch ungebildet-rote Volksgemeinschaft mit flauischer Bewertung der Frau und etwa gleichzeitiger Bigamie, den weiblichen Heros viel seltener und andersartiger kennt, als eine von Natur aus edlere Rasse, wenn auch gleichfalls roh und ungehauen, die sich einen Typus herausstellt, wo aber die Lage des Weibes eine freiere, selbständigere und wo die Ehe monogam war.

Aber auch hier, auf bestem Entwicklungsboden, bleibt der weibliche Charakter gewissen Urelementen seiner natureingeborenen Wesensart unterworfen. Er wird durchschnittlich mehr zum passiv-leidenden Helidentum sich hinneigen, zu ausdauernder, duldender Treue, — während jene jäh ausstrahlende Aktivität, das heroische Pathos der im Großen wirkenden Tat, ihr meist ferner zu liegen, ihrem Fundamentalkarakter fremder zu sein scheint. Immerhin finden wir im archaischen Frauencharakter — in Gut oder Böse — die interessante Ausprägung.

Gehen wir in frühe, zum Teil noch prähistorische Zeiten zurück, die bei den einzelnen Völkern ungemein verschieden gelagert sind, so finden wir im Sanskrit schon in der Persönlichkeit Damajantis den Typus reiner, heldenhaft leidender Weiblichkeit. Die schöne Königin sucht unermüdet den geliebten Gatten Kala, der in totem Büßerspiel sein Reich verlor und die holdselige Gattin in leidvoller Verwirrung einsam in der Wildnis ließ, bis sie ihn endlich wieder findet und er sein Reich zurückgewinnt.

Hier haben wir gewissermaßen den Mythos der nur liebenden Frau, die instinktiv nach der Vereinigung mit dem verlorenen Gatten strebt. Als Gegenstücke absoluter Mannheit dürfen die gleichsagenhaften Herrscherinnen *Tomiris* und *Semiramis* gelten. Erstere war Königin der rauhen wilden Skythen, sie kämpfte in offener Feldschlacht gegen Cyrus und rächte den Tod des einzigen Sohnes im Blut des persischen Königs. Etwas komplizierter erscheint Semiramis, die Ninus, der Assorerfürst, seinem Hauptmann abfordert und ehelicht. Rächt sie sich an dem neuen Gatten, oder treiben sie leidenschaftlicher Ehrgeiz und Herrschbegier? Kurzum, der König Ninus stirbt sehr schnell, Semiramis führt nun gewaltige Kriege und beherrscht ein Reich von phantastischer Größe. . . .

Während die Zauberin *Medea* ihren Gatten trotz aller Künste nicht zu weissen vermag — man möchte dies als ein Erwachen bittler Instinkte im Manne bezeichnen — und sich blutig rächt, stellt Königin *Leopatra* den Typus der leidenschaftlich begehrenden Frau auf die Bühne der Weltgeschichte. Sie liebt Cäsar, heiratet den eigenen Bruder — wird nach kurzem spielerischem Liebesglück mit Antonius, von mächtiger Leidenschaft zu Oktavian entflammt. Dieser junge Heros verschmäht die etwas überreife Frucht, und *Leopatra* setzt sich die giftige Krone an den weißen Busen. Sie stirbt (und das hat doch immerhin einen Zug von tragischer Größe), den Tod verschmähter Liebe und verachteter Schönheit. . . .

Die Lohne großer Leidenschaften hat überhaupt von jeher auf Phantasie und Seele einen mächtigen Zauber ausgeübt. Ihm verdanken wir unsere schönsten, tragischen Sagen. *Sold* e stirbt mit Tristan jenen Liebestod verzehrender Sehnsucht, — *Kriemhild* e mordet, zu grausenhafter Höhe aufgeregt, das ganze Sippenvolk des Meuchlers ihres Gatten. Sie wandert ohne Schwanten den blutigen Dornenweg unendlichen Leides, denn er führt sie endlich doch zum düsterlobendem Fanal: dem Ziel gestillter Rache. In *Medea* und *Kriemhild* sehen wir die Dämonie weiblicher Größe und hemmungslos entfesselten Urtriebs, die gewitterhaft-naturgewaltig sich entladen müssen.

Schreiten wir weiter durch die Jahrhunderte, so mehren sich die Beispiele heroischen Charakters. Wir meinen hier weniger jene Naturen, in denen Frauenliebe und Frauenstolz am reinsten und schönsten verkörpert sind im Leiden um Liebe, wie sie das rührende hohe Räthen von *Heilbrunn* und *Agnes Vernauer* uns darstellen; was uns vornehmlich ist: die Frau als — Mann! Es mag ja, objektiv betrachtet, wohl zweifelhaft sein, in welcher Erscheinungsform des Weiblichen man Heroismus suchen soll. Ist es jene Art des Helidentums passiver Leidenskraft, in der sich Frauencharaktere so wundervoll auswirken, oder ist es der Typ des vermannlichten Heros? Sind es feminine Leidensgröße, oder bittler Helidentum? Aufgabe des Chronisten ist es wohl, beider Arten zu gedenken!

Zwei Charaktere, in ihrer eigenartigen Besonderheit die Menge überragend, beide viril beanlagt und sich auswirkend, sind *Zeana* und

Arce und *Katarina Sforza*. Die Geschichte *Jeanne d'Arc*, in der sich selbstam Helben- und strenges Mädelhum vermischen, ist bekannt genug. . . . Männlicher noch erscheint die „erste Frau Italiens“, *Virago Catarina Sforza*. Sie bot in ihren kleinen Burgen *Imola* und *Forli* allen Stürmen der mächtigen Heere *Cesare Borgias* Trost und wurde mit der Waffe in der Hand gefangenengenommen. Sie kämpfte als Mutter wie eine Löwin um ihre Kinder, aber in ihr wohnte eine solbatische Kraft von solcher Energie, daß sie die meuternde und murrende Besatzung zwang, mit ihr auch bis zum Ende auszuhalten. Es ging damals die Lebensart: „Die Franzosen seien auf Weiber gestoßen, als sie mit Männern zu tun zu haben glaubten, und auf Männer, als sie Weiber vor sich hatten!“

Das Problem des weiblichen Heros mag in unserer Zeit besonders reizvoll erscheinen, hat doch die Frau bereits auf fast allen Gebieten des praktischen Lebens mit dem Manne zu konkurrieren. Hoffen wir, daß unsere Heroinnen des Alltags, nicht nur in Mode und Geschäft, sondern auch dann, wenn es gilt, sich wahrhaft männlich stark zu zeigen, über die schwache Weiblichkeit hinauswachsen, so daß mit aufrichtiger Bewunderung auch vom weiblichen Heros in der Geschichte der Neuzeit berichtet werden kann.

und verteilen, daß kein zu großer Apparat an Tellern und Geräten für den Balkon und den Garten nötig ist. Das kann man sehr gut, auch ohne, daß der Gast diese Überlegung zu spüren braucht. Jüngeren Fischgericht, kalt in Apfeln, welches eine sehr angenehme Sommerpeise ist, ein italienischer Salat wird zum Beispiel nicht in Schüsseln gereicht, welche wieder eine bestimmte Anzahl Teller bedingen, sondern in kleinen Tonförmchen oder Mulchschalen nebst einem kleinen Löffel. Solch eine Herrichtung sieht viel hübscher aus, besonders wenn man das Schälchen mit Tomatenhälften, Salat, Gurke hübsch verzieren. Man braucht geringere Mengen und hat den großen Teller dann für Aufschnitt und Käse frei. Ebenso kann man ein Ei, überbacken mit Tomatenauce, in solchen einzelnen Förmchen reichen, Ei mit Spinat und Parmelantase überbacken, ist eine angenehme Restverwendung für den Abend. Will man es den Gästen ganz bequem machen, so bereitet man die Bräuten schon vorher fertig vor, was am meisten Abwäße erspart und bei einiger Übung auch recht schnell geht. Tomaten, harte Eier, Radishes können hier eine größere Rolle spielen als Aufschnitt, weißer Käse mit etwas Paprika, wie *Viptauer* zurechtgemacht, Heringsbutter, Sardine mit ein wenig Zitrone vor dem Anrichten beträufelt. Sehr angenehm und in Deutschland weniger bekannt ist Kalbsmilch mit Kräutern, sauer zurecht gemacht. Man kocht die Kalbsmilch (welche im Sommer gewöhnlich preiswert ist) in schwachem Essigwasser mit Salz ab, vermischt sie dann mit ein wenig gehackter Petersilie, Schnittlauch, einer Messerspitze Zwiebeln, etwas Pfeffer und gibt sie entweder zu Bratkartoffeln in einer leichten Essigsoße oder streicht sie, wenn sie völlig trocken ist, aufs Brot.

Hat man nur nach dem Abendbrat Gäste, so ist erst einmal natürlich das Obst in allen Formen der Hauptbestandteil der Aufwartung. Auch da aber kann man einige Variationen finden. Abgestellte Johannisbeeren mit Zucker und Schlaghahne, dazu ein paar einfache Kets; Melonenhälften in Zucker und Weißwein, es kann auch Apfelwein sein. Sauerfrüchten mit einem einfachen Vanillecreme, in welchen man einen Schuß Rum gießt. Besonders angenehm ist Fruchtst. Man nimmt zu gleichen Teilen säuerliche Äpfel, Johannisbeeren, Pfirsiche, Aprikosen, Weinbeeren, Blaubeeren. Äpfel und Steinobst werden geschält, in feine Streifen geschnitten. Alles wird durcheinander in eine Schüssel gelegt, gedudert und mit einem Schuß Rum, Rör oder Weißwein übergossen. Man reicht diesen Fruchtst gern mit Kets oder ein wenig Schlaghahne. Er ist anarter als das gewöhnliche Obst und durch die Mischung besonders aromatisch. Neben diesen Obstspeisen sind die verschiedenen Grühen aus Obst besonders beliebt, weil man sie vorher am Morgen bereits richten kann. Entaegen der deutschen Sitte, Obstgrühen mit Grieß oder Kartoffelmehl zu dicken, sei die dänische Bereitung mit Sago sehr empfohlen. Die Sago-grühe ist viel lockerer, für den Magen angenehmer und sieht auch schöner aus. Daneben kann man auch Fruchtst nur mit Gelatine dicken. Neben der gebräuchlichen Vanillesauce probiere man einmal nur dicke, süße Sahne, aber ungechlagen, als Beigut. Der Geschmack ist vielleicht feiner als der geschlagenen Sahne. Neben diesen Speisen sind sehr angenehm die verschiedenen Cremes die man auch am Morgen bereiten, in Gläsern anrichten und mit einfachen Kets zusammen reichen kann. Zitronencreme und Kaffeecreme sind für heiße Sommerabende besonders beliebt. All diese Rezepte machen wenig Arbeit, wenig Kosten (die Schlaghahne kann sehr gut zur Hälfte durch Eiweiß ersetzt werden) und sind etwas Besonderes. Als Getränke sind außer Weißwein mit Wasser sehr zu empfehlen Mischungen von Zitrone und Himbeerst in Wasser, Apfelsinensaft, Johannisbeerst und die verschiedenen Orangaden und Granadines, welche man für geringes Geld fertig kaufen und mit Wasser verdünnen kann. Wie man sieht, es braucht nicht viel, um Gäste sommerlich zu bewirten, es kommt nur auf die nette Herrichtung an — und ein wenig Geschmack.

Besuchen Sie die

Handarbeits-Ausstellung!!

Sie finden Anregungen für Ihre Weihnachts-Einkäufe.

Burchard

Nachsommerliche Geselligkeit.
Zanderei von
Lisa Nonroth-Loewe.
(Nachdruck verboten.)

Mit dem Ferienchluss ist gewöhnlich die Hauptreisezeit für die Allgemeinheit beendet. Man ist wieder daheim, richtet sich in seinem Kreise ein und hat nach den Wochen unter Fremden um so mehr das Bedürfnis, mit den Menschen zusammenzukommen, die einen durch Verwandtschaft oder Neigung besonders verbunden sind. Gerade der Sommer, der noch nicht die offiziellen gesellschaftlichen Pflichten bringt wie der Herbst und Winter, ist besonders geeignet zu einer Pflege des zwanglos-freundschaftlichen Verkehrs. Jenes Verkehrs, der im Winter gegen anderer Verpflichtungen häufig zu

Kaninchenfarmen, die Geburtsstätten der meisten modernen Pelze.

Die Mode bereitet sich für den Herbst und Winter vor, und der Pelz, der heute während des ganzen Jahres nicht mehr völlig verschwindet, tritt wieder in seine Rechte. Es gab einmal eine Zeit, in der der Besitz eines Pelzmantels zwar die Sehnsucht aller Frauen, aber eigentlich doch nur das Vorrecht der Begüterten war. Fast schien ein solcher Pelz zu gut, um getragen zu werden; er wurde ängstlich gelohnt, jeden Frühling sorgsam eingekampert und zum Beginn des Winters wieder hervorgeholt. Die Tage, in denen der Pelzmantel ein solches Familienerbstück war, sind vorüber. Mit Hilfe des schlichten Kaninchens ist heute dieses begehrte Kleidungsstück für die meisten Frauen zugänglich. Seal-Kanin, Maulwurf-Kanin, Fiber-Kanin, Chinchilla-Kanin, sie findet man überall und zu Preisen, die den meisten erschwinglich sind. Diese Eignung des Kaninchens als moderner Pelzlieferant hat eine neue Industrie hervorgerufen, die Kaninchenfarmen, in denen bereits Vermögen angelegt sind. Kanada, das erste Land, das Fuchsfarmen begründet hat, gab, wie eine englische Zeitschrift ausführt, auch hier den An-

Teppich-Haus **Kokosläufer**
Carl Kaufmann
für Küchen, Dielen, Treppen etc. in 70, 90, 100, 120, 150, 200 cm breit doppelseitig, nur gute Qualitäten
Karlsruhe i. B. **äußerst billig!**
Kaiserstraße 157, 1. Stock
Einige Restcoupons besonders ermäßigt.

Vertreter:
Karl Ehrfeld
Karlsruhe, Rondellpl. 16070
Erleichterte Zahlungsbedingungen!



GRITZNER
Näh-Maschinen
sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts!

Es ist klassisches deutsches Fabrikat
Ueber 3 1/2 Millionen im Gebrauch!

Für die **Schneiderei** im **Haus**

Kauf ein bei **Julius Strauß**

Seidenstoffe
Spitzen
Besätze
Knöpfe
Kurzwaren

Beachten Sie bei Ihren Einkäufen meinen **TOTAL-AUSVERKAUF**

in bewährten Qualitäten Sommer-Qualitäten

KINDER-KONFEKTION: Spiel-Anzüge, Häubchen, Kleidchen, Hütschen, Mäntelchen, Mützen

Sweater-Anzüge, Bade-Anzüge nebst Schuhe, Damen- und Mädchen-Schlupfhosen, Untertailen, Herren-Netzjacken, Unterhosen, Hemdan

zu außergewöhnlich billigen Preisen, grösstenteils unter Einkaufs-Preisen

RUDOLF VIESER

Kaiserstraße 153

„Pjaff“
die beste, schönste und beliebteste Nähmaschine.



väh-, Stanz- und Stickererzich; kostenlos Teilzahlung nach Ueber-einkunft

Georg Mappes
nur Karl-Friedrichstraße 20.
Trickmaschinen zum Hausvererb 18187

kurz kommt. Wenn ein solcher Verkehr sich regelmäßig entwickeln soll, so muß die Hausfrau zweierlei berechnen: Einmal darf die Geselligkeit nicht zu viel kosten, denn gewöhnlich ist unser Budget nach einer Sommerreise noch begrenzt als vorher — zweitens darf der Haushalt nicht zuviel Mehrarbeit dadurch erfahren. Berücksichtigt man diese zwei Faktoren, so wird man, ist die Neigung dazu vorhanden, leicht mehrere Male in der Woche am Abend Gäste auf dem Balkon oder im Garten haben können.

Gehen wir von einfachen bürgerlichen Verhältnissen aus, wo nur wenig Personal oder gar keins vorhanden ist, so wird das Bestreben dahin zielen müssen, bei improvisierten Einladungen nicht nur wenig Mühe mit der Bereitung der Gerichte, sondern auch mit der Abwäße zu haben. Man muß also die Gerichte so überlegen,

Tanzstundenkleider



Weißes Tanzkleid mit Spitzenblüten K 3288 aus weißem Georgettreppe. Große rote Schulterblume.



Abendbräute für junge Mädchen M 621. Gezeichnet aus Samt über schwarzer glänzender Seide.

Die Tanzstundenkleider der jungen Mädchen sollen einfach sein, sagt man. Und damit ist für viele das Thema erledigt. Daß sie einfach sein sollen, ist auch wirklich der wichtigste Grundsatz, den man für ihre Verarbeitung aufstellen kann, wenn das auch die jungen Mädels selbst meist nicht einsehen wollen und möglichst schon wie gefeierte Ballköniginnen aussehen möchten. Trotzdem sollte die Mama sich beim Arbeiten der Tanzstundenkleider für die Tochter an ihre eigene Tanzstunde erinnern und an die freudigen Erwartungen und rosigten Hoffnungen, mit denen sie ihr entgegen sah, und sie sollte daran denken, daß das Aeußere viel dazu beiträgt, daß solche Erwartungen erfüllt werden. Sie soll also trotz aller Einfachheit darauf achten, daß das junge Mädchen so vorteilhaft wie nur möglich aussieht. Damit muß man beim Auswählen des Stoffes schon anfangen. Man sollte nur weiche schmiegsame Seiden nehmen, also Chinatrepp und Georgettreppe. Sie sind nicht mehr unerschwinglich teuer, dafür aber viel feistlicher und kleidsamer als Boiles oder Baumwollstoffe. Schwere glänzende Seiden, Chiffons, Velourschiffons und Brokate sind nicht jugendlich genug. Die Farbe richtet sich in erster Linie nach der Haar- und Hautfarbe, sollte aber immer zart sein. Kein hartes Grün, kein lautes Gelb. Weiß, zartes Rosa, Lichtblau, ein Fließerton geben den richtigen Rahmen für den Reiz des Jungmädchens. Die Stoffe werden weder um den Körper gespannt noch drapiert oder an irgendeiner Stelle gerafft, sie fallen weich und lose herunter, durch ein schmales Gürtelchen ein ganz klein wenig blüsig gehalten. Der Ausschnitt, der ein junges frisches Gesicht am besten einrahmt, ist der runde. Oberarm und Schulter sollten noch nicht so entblößt werden wie bei der Dame. Ein kleines angeschnittenes Vornelchen oder ein breites gereihtes Schulterstück verdecken noch nicht vollständig gerundete Schultern. Der Aufpuß ist

äußerst sparsam. Bei sehr schlanken Mädchen ein Gürtelchen aus Stoffröschen, sonst lieber ein glattes Röschen aus gleichfarbiger Spitze, ein wehendes Band, eine Blume auf der Schulter oder zum Verschönen eines ganz leichten Stoffes ein paar aufgenähte Glitter.

Auch das so heißgeliebte Stillkleid läßt sich für junge Mädchen in eine Form bringen, die nicht unförmlich wirkt. Immerhin sollten nur sehr graziose Mädels ein Stillkleid tragen. Es kann sogar als Ausnahme-fall aus schwarzem Taft sein, sollte sich aber nicht vorn über hellem Grund öffnen und auch keine Quastförmchen auf den Hüften haben, dafür kann man es an Ausschnitt, Vornelchen und Saum mit einem Streifen weißem, rot besticktem Tüll einlassen, den man auch als Gürtel über dem dicht eingereichten Rodanfah zwischenfetzt.

Der Umhang, den man auf der Straße über den Tanzkleidern trägt, ist aus dunkler Seide oder Samt, möglichst so gehalten, daß er zu allen Kleidern paßt. Ein nicht zu großer Kollragen ist für jugendliche Gestalten sehr kleidsam und nicht so anspruchsvoll wie Pelz. Auch von den Schultern ab weit fallende Mäntel, die hoch geschlossen werden, erfüllen denselben Zweck. Doch der Badfisch wird sich wohl lieber für das Cape entscheiden.



Tanzstundenkleid mit Spitzenröschen M 1234. Auf ein blaues Kleidchen aus matt-lila Chinatrepp mit geradem nicht sehr weitem Rock ist ein Ueberbräutchen aus gleichfarbener Spitze aufgenäht.



Stillkleid für Badfische M 1214.

Dieses reizende Modell ist aus schwarzem Taft, mit rot besticktem Tüll an Ausschnitt, Vornelchen und Saum eingest. Der Gürtel ist ebenfalls aus rot besticktem Tüll. Rosa Tanzkleid für ganz junge Mädchen M 1215. Das Kleid ist mit einem Doppelrüschen und feinen angeschnittenen Vornelchen gearbeitet. Ein Gürtel aus Stoffrosen und eine Rose auf der Schulter sind der ganze Aufpuß.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

stoff, aber Kaninchen-Farmen gibt es heute auch in England schon in beträchtlicher Zahl. Die ganze Aufmerksamkeit der Züchter richtete sich natürlich auf die Züchtung schönerer und größerer Rassen, und durch wohlüberlegte Kreuzung sind die Kaninchen jetzt in der Tat auf eine Stufe gehoben, die vor wenigen Jahren noch ganz unerreichbar erschien. Wahrscheinlich hat keine Rasse mehr zum schnellen Aufblühen dieser Industrie beigetragen als das berühmte Chinchilla-Kaninchen, das eine ganz überraschende Ähnlichkeit mit dem echten südamerikanischen Chinchilla hat. Früher wurden die Felle, die man verarbeitete, von der gewöhnlichsten und billigsten Rasse genommen; sie kamen in der Mehrzahl aus Australien und konnten in keiner Hinsicht den Vergleich aushalten mit dem heutigen Chinchilla-Kaninchen, das zuerst in Frankreich gezüchtet wurde und dessen Fell mit 5 bis 10 M. verkauft wird. In Kanada legt man besonderen Wert auf die Güte der Rasse; man hat andere, die auch gezüchtet werden, aber den besten Ertrag gibt doch dieses Chinchilla. Das Fleisch ist außerordentlich zart, fast ebenso wie das des berühmten Dinde-Kaninchens, während die Felle einen feinen schieferblauen Ton haben und die Haare nicht weniger als einen Zoll lang, dick und ganz besonders weich sind. In Kanada gibt es bereits sehr große Farmen, die sich ausschließlich mit dieser Zucht beschäftigen. Das Fleisch, das in besonders konstruierbaren Wagen verladen wird, verjagt die Weltmärkte, und die Häute werden zu den Pelzwerkstätten verbracht oder auch an Ort und Stelle schon verarbeitet. Selbst der Dünger wird in getrocknetem Zustande gut verwertet. 50 bis 60 Prozent aller Pelze, die heute getragen werden, stammen vom Kaninchen. Die Felle werden geschoren, gefärbt und hergerichtet,

Damenhüte

Reizende Neuheiten in Samthüten sind eingetroffen, schon v. Mk. 4.50-6.50 an Filzhüte in weicher, vornehmer und in einfacher Ausführung von Mk. 4.50 an Velourhüte in allen Modefarben und in Schwarz

Lade die geehrten Damen zur Besichtigung höflichst ein

L. Weingand, Karlsruhe-Mühlburg
gegenüber der kath. Kirche | Telephon 4317
Aeltere Hüte werden sorgfältig modernisiert
Separater Putzsalon 18976

schimmernden Bildern und ähnlichem ganz zu schweigen. Der moderne Mensch, der Schmuck-beim-Heim-Epöche glücklich entwachsen, wird also sorgfältig wählen und wägen müssen, ehe er ein Reiseandenten für sich oder andere erwirbt. In Gegenden und Städten, die heute noch ausgesprochen hohem ständige Erzeugnisse liefern, wie z. B. Böhmen seine edlen Gläser, das Erzgebirge die Klöppelspitze, einzelne Landstriche Norwegens Handwebereien und Siedererien, Kopenhagen und Meisen wertvolles Porzellan, Zürich Seidenwaren, wird man immer etwas geeignetes finden und sich von der Tatfache, daß man diese Dinge auch anderswo kaufen kann, nicht abhalten lassen; dort aber, wo nur Gegenstände feilgeboten werden, die ohne alle tiefere Beziehung und lediglich schablonenhaftes Industrieprodukt sind, wird man, wie mit so manchem allüberkommenen Gebrauch auch mit den Reiseandenten brechen, und sofern man nicht mit ganz leeren Händen heimkommen will, zu irgendeiner hübschen Konfektpackung, einem Buch oder ähnlichem greifen.

Omama.
Stütze von Marie von Bunjen.

Heti, zehnjährig, besuchte ihre Freundin Gerda. . . . „Dante schön, mir geht es ganz gut, aber zu Hause gab es Krache — aber“

Mary Schapke
Elegante Damenhüte

Telephon 3389 Kaiserstr. 110

Hutfassoniergeschäft G. Burlefinger
Tel 850. Dicken Nachfl. Westendstr. 29b
Umformen, Reinigen u. Färben von Damen- u. Herrenhüten.

„Reca“
Gesundheits-Mieder
Ohne Schürung — Ohne Schließe — Mit einem Druck geschlossen — Stützt und hält Leib zurück. Gibt schlanke Figur.

Spezialform für Umstandeswooke. Aerztlich empfohlen bei Magenleiden, Operationen etc. Bewahren Sie sich jedoch vor schlechtmittigen Nachahmungen! Echt nur im: **Reformhaus Neuber!** Amalienstraße 25, Eingang Waldstr. Reparaturen auch anderer Korsetts jetzt rasch und billig. 8893

tel, daß sie nicht wiederzuerkennen sind und erscheinen dann im Glanze eines Maulwurfs, Wibers, Sechshunds oder auch Chinchillas. 40 Felle werden zu einem kostbaren Mantel ausreichen, 2 zu einem kleinen Halsstragen, den jede Dame tragen kann, während einer zu einem guten Paar Handschuhe hinreicht. Die Auswüchse der Kaninchen-Farmen sind also sehr gut. Da wird nichts verschwendet; Fleisch, Fell und selbst der Dünger haben guten Marktwert, während auf der anderen Seite die Kosten nicht übermäßig sind. Die Zuchtarbeit bietet keine Schwierigkeiten, und sie bereitet, wie man sich oft genug überzeugen kann, vielen ein großes Vergnügen. Es ist also anzunehmen, daß sich hier auch noch ein gutes Feld für den kleinen Züchter öffnet.

Reiseandenten. (Nachdruck verboten.) Wenn Großvater den schweren fahlsledernen Koffer vom Boden bringen ließ und Großmutter die mit Kreuzstiderei verzierte Reisetasche packte, war das ein seltenes Ereignis; und wenn sie nach tagelanger Postkutschenfahrt müde gerüstet an ihr Ziel gelangte, wurde der Aufenthalt am fremden Ort zu einem Erlebnis, dem innerhalb eines sich ansonsten still und abwechslungslos hinplimmernden Lebens besondere Bedeutung beigemessen war, und das auch die Daheimgebliebenen voll Anteil verfolgten. Es war daher begreiflich, daß ihnen als bleibende Erinnerung vom fernen, fremden Ort etwas mitgebracht und solcherweise das „Reiseandenten“ geboren wurde. Das böhmische Rubinglas mit der Aufschrift „Souvenir à Karlsbad“, die Kaffeetasse, die zwischen handgemalten Rosen und Bergipfeinmüch in goldenen Lettern einen Freundschaftspruch trägt — sie sind Ueberreste jener empfindsamen und dem Reiseverkehr noch völlig unerlöschten Zeit. Heute sind Reisen für jeden, der es sich irgendwie leisten kann, etwas Selbstverständliches. Der Begriff Entfernung ist längst zunichte und die Postkutschengeit zur verblähten, romantischen Erinnerung geworden. Nur das Reiseandenten ist geblieben. Die Industrie hat sich seiner bemächtigt, und so findet man dank dem internationalen Warenanstauch ein und dieselbe Sache, z. B. jene silbernen Mokkaschäl mit der bunteffizierten Aufsicht, überall — in den Tropen wie im nördlichen Polarkreis, von bemalten Muffeln, permut-

Mayer's Kur- und Kindermilch
die reichhaltige, wohlschmeckende, hygienisch einwandfreie **Rohmilch** von geimpften Kühen unter bestmöglicher Kontrolle gewonnen. **Milchkuranstalt Ludwig Mayer** Rübouretstraße 102 Gegr. 1898 Telefon 2740. Aerztlich empfohlen 18956

Spitzenhaus Oskar Beier
Gegr. 1877 Kaiserstraße 174 Versand nach auswärts empfohlen seine bekannten guten Qualitäten in Klöppelspitzen, Hand- und Maschinenarbeit, prima Wäschestickererien, fertige Damenwäsche, Weißstoffe, Stores, Kirchen spitzen usw. 18731

Leipheimer & Mende
Spezialhaus für STOFFE
BEYER-SCHNITTE
10079

„Kraach“ verbesserte Gerda.
 „Ihre Anna durfte sich doch nach der Einsegnung einen Bubikopf schneiden, weil sie sonst nicht auf die Ellerborfer Haushaltungsschule wollte. (Mutti schwärzte für Ellerdorf, Ihre Anna hatte sich auf eine mecklenburgische verheiratet). Bati war mit dem Abschneiden ganz einverstanden, aber Omama stellte sich auf den Kopf vor Entrüstung. Sie sagte: „Habt Ihr denn gar kein Gefühl mehr für weiblichen Reiz? Ihre Anna braucht es ja noch nicht zu verstehen, aber Du, das war Mutti, Du mußt doch wissen, was einem Mann Frauenhaare bedeutet, was es ihm sagt, in langem, seidigen Haar zu wühlen. . . Weißt du, Gerda, wenn ich ein Mann wäre, würde ich so ein Herummühen garnich übertrieben doll finden!“
 „Doch“ meinte Gerda, „In Geschichten kommt das vor, auch in Tausendundeine Nacht.“
 „Nun also, das war vor zwei Jahren; im vorigen Jahr wollte Mutti die Kölner Ausstellung besuchen. Das sagte sie, aber sie wollte ganz anderes. Sie kam verschitten zurück. Bati hatte sie sich an die Bahn bestellt, wir sollten wohl nicht hören, was er hierzu sagte. Er war schlechter Laune und machte spitze Bemerkungen, aber das gab sich bald. Bei Omama gab es sich garnich bald. Sie war ganz auseinander. Sie sagte (die Tür war bloß angelehnt, wir hörten jedes Wort): „Hast du denn jegliche Empfindung für Würde verloren! Du wiegst 155 Pfund (Omama nur 135; wenn sie sich ärgert, schreit die Mutti mit diesen 20 Pfund). Du hast vier Kinder, zwei sind fast erwachsen. Wenn du nur einsehen wolltest, wie grotesk dieses Verpöckelnde deiner Wesensart, deiner Stellung, deiner Linie steht.“

etwas besser und würde abends noch auf ein halbes Stündchen vorsprechen.“
 Omama hatte es nämlich wohl mit der Angst gekriegt und kniff. Aber es half doch nicht, und als wir noch beim Abendbrot saßen, klingelte es und herein kam Blab, aber gerade, mit flackernden Augen — Omama im Bubikopf.
 Bati stand mit einem Rud auf und sagte: „Ei verflucht!“ Und Mutti begann ganz albern, laut, fast schreiend zu lachen, und wir Kinder saßen uns an! Darauf sagte Bati streng zu uns: „Geht hinaus, geht hinein auf euer Zimmer.“ So haben wir leider nichts gehört, aber wenn was los gewesen ist, wenn sie sich getadelt haben, sind die Großen immer zu einander höflich und feig, aber zu uns bissig.“
 „Das“, sagte Gerda, „steht fest: Erwachsene sind komisch.“

Salzbäder.
 ½ bis 1 Pfund Viehsalz oder Stahlfurter Salz auf ein Bad Dauer vom Arzt anzuordnen.
 *
 Kamillenbäder.
 ½ Pfund Badekamillen mit 2 Liter Wasser zehn Minuten kochen, durchsieben und das Kamillenwasser dem Bade zusetzen.
 *
 Kleiebäder.
 1 Pfund Weizenkleie in einem Beutel mit 1 Liter Wasser ½ Stunde kochen; dann Wasser und Beutel dem Badewasser zusetzen.
 *
 Eichenrindenbäder.
 1 Pfund Eichenrinde mit Wasser längere Zeit kochen, durchsieben und dem Bade zusetzen.
 Dr. H. S.

PELZWAREN
 Neuanfertigungen, Umarbeitung, u. Reparaturen aller Art zu billigstem Preis bei sachmännischer Verarbeitung
 Philipp Ernst, Kürschner, Kronenstraße 2, Hh. III.

Vom 23. September bis 10. Oktober 1926
 kaufen Sie bei uns sehr preiswert
Seiden-Lampenschirme
 in jeder Ausführung und jeder Farbe 18806
 Günstige Zahlungsbedingungen
Badische Handwerkskunst
 Friedrichsplatz 4 Kaiserstraße 60
 Telefon 1752

Mitteilungen.
 Was die Frau von der Ehe wissen mußte.
 Was zur täglichen Nahrung gehört, muß gut und gesund sein. Den Vorzug verdient, was außerdem billig ist. Dies ist bei Quetschen der Frau, denn er ist 2-3mal so ausgiebig wie Bohnentaffee und Malztaffel. Deshalb nimmt jede kluge Hausfrau nur noch Quetschen als Kaffee.

Stoffe Spätjahrs-Neuheiten
 in Kostüm-, Mantel- und Herren-Stoffen sowie Samt
 sind in großer Auswahl eingetroffen.
Wilh. Braunagel
 Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Zum Ausschneiden für junge Mütter.
 Bädungen und Bäder.
 Senfwidel.
 Senfbrei wie vorher anrühren, ihn zwischen zwei Windeln ausstreuen und das ganze als eine Art Kreuzzug auf den bestimmten Körperteil legen. Darüber wasserdichter Stoff und Rollband. 20-30 Minuten liegen lassen, bis Haut gerötet ist. Dann Bad. (Schlechtes Zeichen, wenn keine Hautrötung erfolgt.)
 *
 Senfbäder.
 3-4 Hände Senfmehl, wie vorher beschrieben, anrühren und dem Badewasser zusetzen. Gesicht des Kindes gegen Dämpfe mit nassem Tuch schützen. Ohren verstopfen! Im Bade Kind reiben, bis Haut gerötet, dann Reinigungsbad.
 *
 Abgüßbäder.
 Gewöhnliches warmes Bad. Nach Warmwerden des Kindes kalter Aberguß über Brust und Rücken, so daß das Kind schreit. Hinterher gut frotieren und warm einpacken.
 *

Herbst-Neuheiten in Damen- und Herrenkleiderstoffen
 sind in großer Auswahl eingetroffen. 14419
Carl Büchle, Inhaber
 Gebr. Kohlmann
 Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz.

Schöne Puppen
 groß und klein, billig u. fein kaufen Sie bei Bleier ein. 2678
H. Bieler, erste Karlsruher Puppenklinik
 Kaiserstraße 223, westlich der Hauptpost.

Preiswerte Kinderschürzen
 Zeugle Größe 50-85 von . Mk. 1.40 an
 Satin Größe 50-85 von . Mk. 1.20 an
 Kinderschürzen von . . . Mk. 0.75 an
CHRIST. OERTEL
 Kaiserstraße 101-103 Telefon 217

Und nun vorgestern abend! Sonntag mittag kam sie nicht zu Tisch. Wir warteten 10 Minuten, da telefonierte ihre Frida, gnädige Frau ließe sich vielmals entschuldigen, ihr wäre plötzlich unwohl. Mutti war ans Telefon gegangen. Sie kam ganz klapperig zu Bati und sagte: „Fridas Stimme klang so gepreßt, Männchen, da ist ein Unglück geschehen.“ Bati schüttelte den Kopf und meinte: „Na nu, so schlimm braucht es nun auch nicht gleich zu sein, aber bestelle doch lieber der Frida, du wolltest sofort nach deiner Mutter sehen.“ Mutti kam aber zurück und sagte: „Frida behauptet nein, nein, nein, unter keiner Bedingung. Gnädige Frau fühle sich bereits

Sie brauchen keinen Kleidermacher mehr, sondern verwenden Gas oder elektrisches Licht. Aber warum reinen Sie Ihre Wohnung noch mit Welen, Gader, Seife und Wasser? Dieses unpraktische, mühselige Verfahren ist längst überholt durch den „D-Gedur-Mop“, dem in Art und Wirkung etwas dastehendes mit D-Gedur-Volltr getränkten Fußbodenwischer. Sie brauchen beim Fußbodenreinigen nicht mehr zu knien, der „D-Gedur-Mop“ kehrt, wischt und poliert ihn gleichzeitig, ohne jede Staubeentwicklung. Wenn Ihnen an einer mühseligen Reinhaltung Ihrer Wohnung gelegen ist, so lassen Sie sich heute noch in einem einschlägigen Geschäft den „D-Gedur-Mop“ vorführen. Wo nicht vorrätig, verlange man Prospekte von der D-Gedur-Gesellschaft, m. b. H., Berlin Nr. 20, Kochstraße 24.

WEINHAUS EXCELSIOR
 Im Kabarett: 18920
 Gastspiel Benno Haller dazu das übrige Septemberprogramm
 Im Restaurant:
 Mittagessen zu Mk. 1,75 und Mk. 2,50
 Souper Mk. 3,50
 Offene Weine von Mk. 0,50 p. ¼ Ltr. an

Welsche
 Firma oder Großhändler liefert an Kleinbändler vom Lande, mit eigenem Fuhrwerk
 Futtermittel und landwirtschaftl. Geräte zum Gänzlichpreis, mit Kreditbewilligung. Angebote unter Nr. 2858 an die Badische Presse.
Unser Unterricht
 TANZINSTITUT GROSSKOPF
 HERRENSTR. 33
 BEGINN NEUER KURSE
 ANM. 11-12½ u. 4-6½ h.

KOHLLEN
 la. Nuß-Kohlen, Stück-Kohlen, Bricketts, belz. Anthracit, Anthracit-Ellformbricketts, Ruhrbreckkoks und Holz liefern prompt.
 Sämtliche Anweisungen des Fürsorgeamts (auch für Kleinrentner) werden in Zahlung genommen.
KARL RIESS & SOHN
 Sollenstr. 45 18459 Telefon 2363.

Ein Angebot von hervorragender Preiswürdigkeit
Damenfilzhüte
 in neuesten Formen und Farben
 Serie I 2.25 Serie II 3.25 Serie III 4.50 Serie IV 5.50
 Serie V 6.50 Serie VI 7.50
TIETZ
 18840
 Kaufmann Geübte Flickerin
 empfiehlt sich zur Bearbeitung sämtl. Wäsche- und Kleiderarbeiten. Angebote u. Nr. 28308 an die Badische Presse.
 sucht noch einige Kundenhäuser. Angeb. unter Nr. 28307 an die Badische Presse.
Mostfässer
 neu, über 25 Vennia zu verkaufen.
M. Biron, Käferei und Kübleri, Bürgerstraße 13. 28611

WINI LAINE
 hat den Unterricht in Rhythmischen Tanz und Gymnastik wieder aufgenommen. erteile Unterricht auch in
Modernen Tänzen
 wie Boston, Tango, Charleston usw.
 Anmeldungen von 3-4 Uhr
 Westendstraße 44
 Anfang der neuen Kurse am 1. Oktober. 18427

Mandolin-Gitarre-Kurs beginnt am 30. Septbr. 1926 im Nebenraum der „Alten Vindel“, Ecke Birfel u. Adlerstr., ab 8 U. abends. Es können sich auch Schüler obig. Instr. einem kl. Ia Orchester anschließen. Anmeld. jederzeit. Der Kursleiter.
Ritterunterricht
 Frau Walter, Ritterlehre, Besorstr. 7. 28607

Verloren
 Führerschein mit Leistungskarte verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im Fundbüro abzugeben. 28608
Kapitalien
 1. Hypotheken auf gute Anwesen zu jetzigen Preisen bei collanten Bedingungen. Ebenso Betriebskapitalien. Verkauf von Restkaufschillingen u. Aufwertungs- Hypotheken. Näheres u. 7284 durch Anwaltsbüro Antonen-Expeditio Karlstraße. 28542
Darlehen
 an jed. an gütliche. Geb. Distret. Auftr. m. Büdporto u. Nr. 18418 an die Badische Presse.
Tätige Beteiligung
 gesucht an nur festem Unternehmen, mit RM. 10-15 000 von verfert. Kaufmann. Angebote unter Nr. 28070 an die Badische Presse.
Glanzende Griffenz
 Nachweisbar gelungenes Geschäft sucht einen Teilhaber mit 20 Mille bar. Angebote unter Nr. 28272 an die Badische Presse.

BERUFS-KLEIDUNG
 ALLER ART
 Herren-Anzüge Sport-Anzüge Bindfächer Hummi-Mäntel Breches-Hosen leibgraue Hosen Sonntags-Hosen Mantel-Hosen engl. Leder-Hosen Spinn-Hosen Roden-Toppen sowie sämtliche Herren- und Damen-Schuhe
 blaue Arbeitsanzüge graue Drillhosenanzüge Gipsleranzüge Fuhrmannsbullen Kodjachen Mehgerjachen Lagermäntel Laboratoriumsmäntel Malerkulissen Gegermäntel Eisenbahnkuffen
 offeriert billigst 18828
Weintraub, Kronenstr. 52.

Heiratsgesuche
 Gebild. Fräul. 30 J., evgl., mit fast. Verm., wünscht auf dies. Wege besser. Herrn (Beamten) kennen zu lernen, um späterer Zeit, Angebote unter Nr. 28145 an die Badische Presse.
 Zwei evgl. Mädch., 25 J. alt, wünscht die Bekanntschaft, ev. sol. berufstät. Herren, wenn Zusammenhang weitere Zeit nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 28281 an die Badische Presse.
Neigungsgehe.
 Treuen Lebenspartnerin. Suche ich, solb. intell. u. tüchtig, von idealer Gesinnung, im Alter von 33-45 Jahren. Ich bin nicht häßlich, habe eigen. Lebensmittelselbst. u. Wohnung in Oberamtshaus. Nur evgl. Ang. u. 28301 a. d. B. Pr. erb.

Gefunden
 Zugeschrieben junger Wolf (Schwarzbraun). Nagel, Kapellenstr. 68, 3. Etg. 28612
Teilhabergesuch.
 Für ein seit vielen Jahren bestehendes Detailgeschäft der Textilwaren-, Bekleidungs- und Strumpfwarenbranche, in besserer Geschäftslage Stuttgarts, wird wegen anderweitiger Unternehmung des bisherigen Inhabers ein tätiger Teilhaber bzw. Teilhaberinnen zum 1. Eintritt d. d. 1. 10. 1926 gesucht. Schulden sind keine vorhanden. Interessenten müssen durchaus richtige Verkaufstrategie sein, da die gesamte Leitung ihm unterstellt wird. Jahresumsatz 1924 ca. RM. 140 000, - 1925 ca. RM. 150 000, - Es kann ein langjähriger Mitarbeiter mit billiger Miete vereinbart werden, da der bisherige Inhaber Besitzer des Hauses ist. Ein nur von Selbstinteressenten, welche nachweisbar über die nöt. Kap. verf. wollen Off. eintr. unter Nr. 28204 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Benötigen Sie
Illustrierte Kataloge
 Prospekte, Preislisten oder sonstige Werbeprospekte
 dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die anerkannt leistungsfähige Anstalt für
Qualitäts-Drucksachen
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
 Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050 bis 4054
 Buchdruck Steindruck Offsetdruck
 Kurzfristige Lieferung bei angemessenen Preisen

KUNSTSTOPFEREI
 Spezialinstitut
 Einzig am Platze
 Nur Herrenstr. 33

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Otto Schilling Ingenieur

am 13. ds. Mts. unerwartet in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der Familie: Frau Lydia Schilling Ww.

W 4 r m bei Pforzheim Pfarrhaus, 8734a

Amiliche Anzeigen

Herberennen am 26. 9. 1926 bei. Für die am Sonntag, den 26. 9. 1926 nachmittags auf dem Rennplatz bei Klein-Hüppert stattfindenden Rennen wird angeordnet:

Der von der früheren Einmündung der Ruppurrer Landtrasse in die Göttinger Landtrasse (am loaten. Späßen) über die Wiesen nach dem Ruppurrer Gemeindefeld führende Weg, ferner der auf der Südseite des Rennplatzes am Waldrande entlang führende Weg, sowie die Einmündung der Waldwege in diesen werden von nachmittags 1 Uhr an bis zum Schluß der Rennen gesperrt.

Während der Rennen wartende Wagen und Reisefahrzeuge haben sich auf der Südseite der Göttinger Allee nach nähererweisung der dort stehenden Polizeibeamten aufzustellen und abzufahren. Stauscher dürfen ihre Fußwege während der Rennen nicht verlassen.

Karlsruhe, den 23. September 1926. D. S. 193. Hdb. Bezirksamt - Polizeidirektion C.

Winterhalbwildverpachtung. Die Stadtgemeinde Karlsruhe (Baden) verpachtet im Wege des schriftlichen Angebotes die Winterhalbwildverpachtung:

a) von 71,26 ha Wiesenfläche nördlich des Rheinkanals, b) von 70,00 ha Wiesenfläche südlich des Rheinkanals, c) von 18,00 ha Wiesenfläche nördlich des Klein-Hüppert mit versch. Kaateis-Grundstücken.

Angebote sind verschlossen an das Stadt. Tiefbauamt Karlsruhe, wo auch die Bedingungen aufzulegen, bis zum 10. Oktober d. J. einzureichen. Zeichnungszeit: 1. November 1926 bis 15. März 1927.

Karlsruhe, den 23. September 1926. 18457 Städtisches Tiefbauamt.

Zwangsversteigerung. Samstag, den 25. September 1926, vorm. 9 Uhr, werde ich in Treibers. Zulassungskommission am Platz, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:

2 Steinbrüchschneidpressen, 2 Steinbrüchschneidmaschinen, 1 Prägemaschine, 1 Papier-schneidmaschine, 1 Steinblechmaschine mit Tisch, 1 Kanter-Apparat (Form 35/45), 1 Kolben-Tiegel, mehrere Tische, 3 Defen, 1 Schreibstisch, 1 Partie Zinkplatten und 4 Motore.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Treibers. den 23. September 1926. 8730a Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Stadtbauamt Baden-Baden. Anlässlich einer Straßenführung soll eine bestehende eiserne Balkenbrücke von 12,7 m Stützweite und 11 m Breite (Fahrbahnbreite 7,30 m) abgebaut und durch eine neue mit einem Stützweite von 20,20 m ersetzt werden.

Nähere Angaben können beim Stadtbauamt Baden-Baden, Zimmer 23, erhoben werden. Angebote über Anzahl einschließlich Abbruch und Spätestens bis Freitag, den 1. Oktober 1926, beim Stadtbauamt Baden-Baden einzureichen.

Arbeitsvergebung. Zur Erweiterung der Auslässe im süd. Schlacht- und Viehhof

Abbrucharbeiten Grab- und Maurerarbeiten und Schlosserarbeiten zu vergeben.

Verbrüde können beim Stadt. Hochbauamt, Poststr. 10/12, Zimmer Nr. 23, abgeholt werden. Die Angebote sind bis Freitag, den 23. September 1926, 18467 Städt. Hochbauamt.

Farrenverkauf. Die Gemeinde Burbach verkauft einen schwarzen, fetten

Rindsfarren. Angebote sind bis längstens Mittwoch, den 29. September, nachmittags 4 Uhr, beim Bürgermeistereiamt einzureichen. Die Angebote sind bis Freitag, den 23. September 1926, 18455 Städt. Ratsh.

Valetieren Sie. 85508

UNSERE MUSTERSCHAU FÜR GEDIEGENE HEIZ- u. KOCH-EINRICHTUNGEN ERÖFFNET.

Ständig Besichtigung Soweit 1000 ORANIER Oefen & Herde am Lager ohne Kaufzwang zu beziehen

Bender & Co. G.m.b.H. vorm. Jul. Kahn Spezialgeschäft für gediegene Heiz- u. Koch-einrichtungen KARLSRUHE Amalienstr. 25 TELEFON NR. 244 ECKE WALDSTR.

Offene Stellen. Frauen, welche Private des einen oder beider Geschlechter in einem Haushalt als Haushälterinnen, Dienstmädchen, Köchinnen, etc. suchen, werden durch die Badische Presse vermittelt.

Bezirks-Direktoren. Verband sucht tatfr. Drahtfaktoren als Bezirks-Direktoren für Mannheim, Kaiserslautern, Dreieck, etc.

Erstgenz. oder Neuenwerdener, 4000 - monatl. d. Erziehung eines Vorkursandgeschäfts in Wipperfurth, etc.

Berufung. Für Baden habe ich provisionfreie Berufung für Autonehmer zu vergeben.

Jüngeres Fräulein. gesucht, das Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschrift hat.

Friseur. zum sofortigen Eintritt. Sehr guter Verdienst zu gewähren.

Einige tüchtige Maurer sowie einen tüchtigen Vorarbeiter a e s u t auf Baustelle Waffenhause Schwarzwald bei Richard Gärder, 8738a

seriose Dame. Wegen Verletzung meiner langjährigen, treuen Mitarbeiterin suche ich eine seriöse Dame mit reicher Erfahrung im Verkauf für meinen neuen Mod-Salon, für sofort oder später.

Prüfen Sie: Qualitäten u. Preise! Hemdentuche, Batiste, Haustuch, Damaste, Bettuchhüber, Jacquarddecken, Popeline, Gabardine, Schotten, Velour de laine, Kleidersamt, Crepe de chine, Herren-Anzugstoffe

S. Ruben, Kaiserstraße 100 Verkauf nur 1 Treppe hoch. Filiale: Herrenstraße 22. 18902

Zwei 6-Zimmerwohnungen. hochherrschlich, auch aufammen, bis zu 10 Personen. Große Wohnküche, etc.

3, 4 und 5 Zimmerwohnungen. mehrere Etagen, sehr schön, etc.

3 Z-Wohnungen. mit Bad, großem Balkon an der Hinterfront, etc.

2 Z-Wohnung. mit Küche (Schub) sofort an ruhige, fleißige Familie zu vermieten.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Wirtshaus. Tüchtige, kautionsf. Bedienten suchen per sofort

Wirtshaus. 7-8 Z-Wohnung. 1. Etage in ruh. guter Wohnlage, etc.

Zimmer. Beamter sucht 3-4 Z-Wohnung. Bords. Karte vord. Bad, etc.

Zimmer. Beamter sucht 3-4 Z-Wohnung. Bords. Karte vord. Bad, etc.

Zimmer. Beamter sucht 3-4 Z-Wohnung. Bords. Karte vord. Bad, etc.

Zimmer. Beamter sucht 3-4 Z-Wohnung. Bords. Karte vord. Bad, etc.

Zimmer. Beamter sucht 3-4 Z-Wohnung. Bords. Karte vord. Bad, etc.

Zimmer. Beamter sucht 3-4 Z-Wohnung. Bords. Karte vord. Bad, etc.

Talbol Shampoo. in Kölnisch Wasser in echten Kamillen für jedes Haar

Möbelzeichner und Kalkulator. (Innenarchitekt) u. Entwurf. u. Zeich. v. Laden-einricht., gesucht. Angeb. u. Nr. 18461 ad. Bad. Pr.

Detail-Reisender. gegen hohe Provision gesucht. Es soll sich nur solche Herren meld., die an intensive Arbeit gewöhnt sind und die Kund-schaft regelmäßig besuchen.

Einige tüchtige Maurer sowie einen tüchtigen Vorarbeiter a e s u t auf Baustelle Waffenhause Schwarzwald bei Richard Gärder, 8738a

seriose Dame. Wegen Verletzung meiner langjährigen, treuen Mitarbeiterin suche ich eine seriöse Dame mit reicher Erfahrung im Verkauf für meinen neuen Mod-Salon, für sofort oder später.

Stenotypistin. auch in Buchdruck (einfache, doppelte, amerikanische etc.), erfahren, mit Steno- und Buchdruck-Unterricht, guten Kenntnissen in englisch u. spanisch, sucht Stelle für halbe Tage, a. St. praktisch tätig.

Junges Mädchen. in Konditoreibranche auf-gewachsen, sucht für 1. November Stellung in Konditorei od. Konfekt-fabrik-Geschäft. Angebote unter Nr. 85291 an die Badische Presse.

Junge Frau (erstl. Ver-heiratet) sucht Stellung. auch in Küche od. halbe Tage. Angebote u. Nr. 85292 an die Bad. Pr.

Volontärstelle. als Verkäuferin in nur seinem Geschäft hier od. ausw. Angebote u. Nr. 85174 an die Bad. Pr.

Friseur-Volontärin. Fräulein, 21 J., alt, fleißig, perfekt i. Embellieren, sucht am volkshäusl. Ausbildung als Friseur-Stellungs. Kost u. Sonst. i. Haus, sowie u. Friseur, erw. Ang. u. 85302 an die Bad. Pr.

Servierfräulein. mit guten Umgangsformen sucht Stelle am Servieren, evtl. Restaurant od. Kaffee. Ang. u. Nr. 18888 a. d. Bad. Pr.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Zimmer. 1. Etage, gegen Aufst. in Hebelberg, 3715a, Badstr., Gignat Hebelberg.

Neu hinzutretende Besucher erhalten auf Wunsch den bereits erschienenen Teil dieses Romans tollkostenlos nachgeliefert.

Zwei Brüder und Sie.

Roman von Margaret Laube

(Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.)

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Anwalt sah, wie der dunkle Kopf sich zu fühlender Reflexion aufrichtete, wie es ihr gelang, immer lässiger zu sprechen, wie sie die nervösen Hände bändigte.

„Geht er nicht?“ dachte er. Dann nahm er sachlich die Dollarnoten in die Hand. „Zählt sie durch, Käthe.“ „Es reicht“, sagte er, gab ihr vier Scheine zurück, „hiermit ist Vorkauf und das Pfandbrot bezahlt.“ Er stand auf.

„Und was an Arbeit noch hinzukommen sollte, mache ich für die Sache. Schließlich stehen wir mit dem, der da bogte, was die Vergangenheit angeht, ja in einer Reihe. Warum er bogte, ist dasselbe, was ihn draußen, im Felde, zum Kameraden machte.“

„Ich übernehme die Sache, meine Gnädigste!“

Manja stand auf. Ihre Augen leuchteten im Triumph.

„Wir“, dieses Wort aus seinem Mund sagte ihr, daß er nicht um der Dollar willen die Verteidigung führen würde. Daß es ihr gelungen war, die Brüderlichkeit derer aus gleicher Sphäre in diesem da zu wecken.

„Ich danke Ihnen!“ rief sie und preßte seine Hand, daß er lachend den Mund verzog.

„Und brauchen Sie noch mehr Einzelheiten, dann bin ich immer hier zu finden!“ Sie nahm einen Block aus ihrer Tasche und trieb eine Nummer darauf. „Sie können immer anrufen!“

Der Anwalt vernahm sie, nahm den Zettel. „Wann sind die Verhandlungen?“ Erft in zwei Wochen! Sie hören von mir, Frau-lein Ruffowka!“

Manja grüßte ihn und ging.

Unten zeigte eine Uhr auf zehn. Sie überlegte ein Weile, dann sprang sie auf eine Straßenbahn und fuhr zur Hamburg-Amerika-Linie.

Als sie die breite Treppe vor dem Haus der Hapag wieder herunterließ, schlug sie den Weg zu ihrer Zeitung ein.

Es reichte für die zweite Kajüte bis Newyork! Es war nicht einmal ein Opfer! Wie viele Deutsche mußten jetzt zweiter Kajüte fahren... In Newyork würde sie sich telegraphisch Geld von den Bettern schicken lassen. Das war also in Ordnung.

Dann wurden ihre Augen ernst. Sie sah über das stirrende Wasser der Äster, drüben ragten silbergrün in ihrer Patina die Türme Hamburgs über die Dächer, der Bogengang der Ästerarkaden war sonnenbeschienen, über einem Dach schrie Rot: die Hamburger Flagge —

Dies war ihr Abschied von der deutschen Stadt! Von Tom Claudius und dem Traum einer ersten Liebe.

Farewell grüßten ihre Augen schon heute über die schöne Stadt. Und eine echte, warme deutsche Träne ließ dem Mädchen aus dem Westen über die Wangen.

Sie wuschte sie rasch mit dem Fransenhandschuh fort.

15. Kapitel.

Der Frühling zog wieder über Finkenwälder. In den smaragdgrünen Hallen der alten Gärten wurde Leben wach, watschelte, hüpfte und tollte zwischen den Gräben, denen Bergschneckenbüschel aus den fett-schwarzen Rändern entwachsen und schwimmende Tellerchen, der Entenflot die glatten Spiegel überwucherte.

Im Garten bei Sibert Hinrichsen, da, wo die Bootbauerei mit dem kleinen wädligen Zaun anfing, aus dessen graumorschem Holz samtiges Moos wuchs, hatte Lene den Kaffeetisch gedeckt. Ueber den Tisch mit seinen Tassen und Tellern breitete eine Ume ihre Zweige, die winzigen Hirschwägel ihrer Blattknospen hatten sich gelöst und junges Gelbgrün quoll, zusammengelegte Seide, hervor. Lustig tanzten die Lichtkringel auf dem hellen Tisch und über die Köpfe der davor Stehenden: umspielten Sibert Hinrichsen weißen, breiten Schädel, seiner Tochter Kathrine volle Gestalt, Anna. Tom Chaudius und die alte Lene, die immer wieder von ihrem Sitz aufsprang, um den Gästen aufzuwarten.

Der alte Hinrichsen tätschelte Annas Hand: „Acht Tage Ferien mit Lütten? Hast wohl mehr nötig, bist blaß, Anneten!“

„Heut steht sie wohl aus, Vater“, sagte Frau Feurich munter und sah auf das ernste Mädchen, „und wenn sie die ganze Woche bei dir gewesen ist hat sie rote Waden.“

Der Alte verstand sie. „Gewiß“, bekräftigte er, „sie soll schon ihre Telegamme hier vergessen. Nebenbei bei Appens sind drei Lütte Schäferhunde, die nimmst du mit ans Wasser, Anna, da kommt sie dir ganz von selbst auf andere Gedanken.“

Das Mädchen lächelte ihm zu. „Kleine Tiere, Großvater, und blühende Bäume und Wiesen und Wasser: man sollte denken, daß dies das Ziel und die Sehnsucht aller Menschen ist. Warum leben Sie in den großen Städten? Ich denke oft darüber nach. Warum lassen sie sich zerreißen von dem Lärm und der Höl?“

„Ja, Kind, wahrscheinlich, weil sie den Lärm nötig haben. Ihr seid nun durch die Kriegsjahre gegangen, da habt ihr für das Getriebe auch nicht mehr so viel übrig. Sonst, Lärm, Anneten, ist hier ja jetzt auch. Nicht laut, aber den ganzen Tag von fern das Hämmern. Die Deutsche Werft!“

Anna sah unwillkürlich zu Tom hinüber, der wortlos zwischen ihnen saß. Er hatte eine Falte auf der Stirn.

„Gerade die“, murmelte sie.

„Kindings, was seid ihr nervös!“ sagte der alte Schiffer ruhig. „Woß weiß der Junge mal'n bißchen mit zugegriffen hat, macht ihr solche Gesichter? Hört man nicht jodeln auf die Menschen, die euch vorjammern, die Industrie frähe unsere Insel auf! Laß sie wimmern! Hier auf Finkenwälder wimmert keiner. Wir sind nicht so bange.“

In meinen Garten kommt sie nicht rein, und die Sonntagssfliegen, die hier die Insel überfliegen, werden wohl noch dran vorbeikommen, an der Werft, sollen wegbleiben, wenn es ihnen nicht mehr gefällt.“

„Weißt, was, Anneten? Ne Zeitlang haben sie nachts gearbeitet: da sollte ein Schiff notwendig fertig, wenn ich nachts aufwachte, ich schlafte oft nicht, dann hab ich das Hämmern gehört. Wären Deern, so in der Nacht, da is alles anders, da kummt man so auf Ideen, da hab ich gedacht, daß es gut is, das Hämmern, daß das jetzt unsere Musik is, die beste in Deutschland: Arbeit!“

„Arbeit, Anneten! Nicht so viel rechts und links kuden, arbeiten!“

„Ja, mein Jung, du hast es nu kennen gelernt. Schad nix!“

Solln die da ganz umsonst bei Skagerrak auf Grund liegen?“

Solln sie nicht wenigstens wissen, daß ihr hier weitermacht, Schiffe

haut, wofür sie sich da haben zerreißen und im Wasser begraben lassen?“

„Laß sie man hämmern da drüben! Und wenn sie die ganze Insel nehmen: ich geh selbst hin, wenn einer vom Stapel läuft, und fall die Hände und mein Gebet kriegt er mit, jeder Neue.“

„Laß unsere Zungens nicht umsonst ihr Blut hergegeben haben. Und nu komm zu den lütten Hundchen, mein Deern!“

Er erhob sich schwerfällig, stützte sich auf Anna und zog sie mit sich. Die sagte kein Wort, langte nur hinauf nach des Altes Schulter. Er legte seinen Arm um sie und ging langsam mit ihr übers Gras zum Nachbargarten.

Tom hatte beide Arme auf den Tisch gestützt. Seine Finger sahen aus dem dichten Haar hervor, in das er sie eingewühlt hatte. Er starrte ins Grün.

„Geh mit, Tommy“, sagte Frau Feurich und ordnete sein Haar. „Geschoben und geleitet von andern“, stöhnte er in den Tisch hinein, „wenn ich nur wüßte, wer den Kerl, den Verteidiger geschickt und bezahlt hat! Es war nicht aus ihm raus zu kriegen! Wie ein dunner Junge von andern, die man nicht einmal kennt, aus der Pfütze gezogen! Hier vor dem Alten stehen, und wissen, mal war es anders, mal konnte man ihm ins Gesicht sehen.“

„Tom! Das kannst du doch wahrhaftig noch heute!“

„Ne, Tante Kathrine! An mir ist nichts mehr. Im Feld hab ich getan, was meine Pflicht war, da habe ich mir keinen Vorwurf zu machen. Aber jetzt.“

Frau Feurich sah lange auf ihn herunter.

„Du solltest hier auch ein bißchen auf Ferien gehen, Tommy“, sagte sie endlich. „Du bist einfach überreizt und krank. Das hat doch der Rechtsanwalt auch gesagt, nicht wahr?“

„Ja. Der Kerl wußte besser mit mir Bescheid, als ich selbst. Mag sein, daß ihr recht habt, wenn ihr recht hättet! Tante! Ich muß doch die Welt wieder anders sehen, Herrgott!“

Er stand vor ihr, dehnte sich in den breiten Schultern. Der Hoffnungsschimmer, der über sein Gesicht flog, machte ihn jung. Die grauen Augen verloren sich ins Grün: es war ja Frühling! Sah er das erst jetzt? Ein Mädchenlachen irrte durch den spritzenden Garten, Anna lachte!

Tief in Sinnen ging er dem Ton nach. Frau Feurich, die er vergessen hatte, stand noch am Tisch und sah ihm lächelnd nach.

Sie setzte sich wieder hin und zog ihre Handarbeit hervor.

Sibert Hinrichsen lehnte zu ihr zurück. „Wann kommt Johann?“

fragte er und sahte nach der Lehne der Bank. Langsam ließ er sich auf den Sitz gleiten.

„Sobald er sich freimachen kann, Steif, Vater?“

„Na, ja, Kind. Wenn man siebzig ist, ich fang auch schon an zu lüthnen, hast ja gemerkt, ich gehör in den Reichstag, Kathrine.“

Die Tochter sah ihn liebesoll an. „Lüthn du man, Vater! Wenn alle soviel zu sagen hätten wie du!“

Der Alte antwortete nicht. Ein ernstes Schweigen war unter dem leise rauschenden Baum. In der Tiefe des Gartens schimmerte schon der erste Kirschbaum in Blüte, dort spielte jetzt die Abendsonne weich und goldwarm drüber hin. Man hörte die jungen Hunde mit ihren dünnen Stimmen bellen.

Dann hob Sibert Hinrichsen den Kopf. „Er kommt“, sagte er. Sie spähten den Weg entlang. „Das sind aber zwei“, sagte der Alte fragend.

„Dau tauchten sie auch schon zwischen den Bäumen auf. Ja, es waren zwei, und einer rief laut und lachte und schwenkte den Hut — und ganz hinten, einige Meter hinter Johann Feurich, kam noch ein dritter, faum auf leichten unhörbaren Tritten Manja gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Billige Strumpf-Tage!

- Herren-Strümpfe, schwarz, 38
Herren-Strümpfe, weiß, 38
Damen-Strümpfe, macco, 95
Damen-Strümpfe, Seiden, 1.75
Herren-Strümpfe, Seiden, 2.60

Kinders-Strümpfe reine Wolle farbig
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9
Mk. 1.10 1.20 1.30 1.45 1.55 1.65 1.75 1.90 2.10

- Herren-Socken, Baumwolle, versch. Farben, 40
Herren-Socken, Baumwolle, schwere Qualität, 75
Herren-Socken, neue Karos, 1.25
Herren-Socken, mit Jacquard-Seidenmuster, 1.60
Kostproben Bestre-Bunden, Halsweite 41-44, mit 3 Stragen, 3.50
Kostproben Strehm-Stragen, Halsweite 37-44, 35

Bleyles Knaben-Anzüge, Sweater, Westen, Pullover
W. Boländer

Bedeutend ermäßigte Façon-Preise für vornehme Maßarbeit:
Mäntel u. d. Kostüme 25-35 Mk., Straßenkleider 20-25 Mk., Gesellschaftskleider.
Straßb. Modewerkst. M. Tappe
Brahmsstr. 10. Telefon 3375. 18227

Autofahrten
Inmitten der Stadt u. in die Ferne übernehme mit meinem 620 P.S. 4-Zylinder, bereit zu jedem Preis. 18810
Fahrer Kaiser, Mühlburg, Abteimitt. 59. Tel. Nr. 2099.

Gier!
Wir offerieren nur frische Eier, jedes Stück durchleuchtet
garantiert frische Zulaender 10 St. 1.60
Eier-Gier 10 1.50
frische Steiermärker 10 1.35
Eideier 10 1.30
große Nodgeier 10 1.20
kleinere Nodgeier nur 10 1.05
Wiederverkäufer und Großabnehmer billiger. 18911
Spezial-Gier-Geheim!
Sebelstraße 15 Tel. 4366

Hängen Sie Tischtücher der Länge nach zum Trocknen.

Verwenden Sie ebensoviel Sorgfalt auf Ihre Tischwäsche wie auf Ihre feinen Röcke und Spitzen! Feine Leinwand ist im Waschen fast so empfindlich wie diese!

LUX ist zum Reinigen feiner Gewebe wie geschaffen. Die LUX-Flocken ergeben einen kräftigen Schaum, der den Schmutz vollkommen herauslöst ohne jegliches Reiben.

Verlangen Sie gratis unser LUX-Waschbuch!
Doppelgroße Packung 90 Pfg.
Normalpackung 50 Pfg.



L42 "SUNLICHT" MANNHEIM

Warantiert reiner Honig
neue Ernte, das „Allerfeinste“ was die lieben Bienen erzeugen können.
H. V. D. Goldlöte # 11-15
H. V. D. Goldlöte # 651
H. V. D. Goldlöte # 652
H. V. D. Goldlöte # 653
H. V. D. Goldlöte # 654
H. V. D. Goldlöte # 655
H. V. D. Goldlöte # 656
H. V. D. Goldlöte # 657
H. V. D. Goldlöte # 658
H. V. D. Goldlöte # 659
H. V. D. Goldlöte # 660

Bevor Sie heiraten,
müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Nützlichkeit eines erprobten Mittels über: „Das Erbes- und Geschlechtsleben des Weibes in gelunden und kranken Tagen“ von Dr. med. H. Kühner-Gienach lesen. Aus diesem, vom streng krit. Standpunkt aus geführten, Werke des bekannt. Autors schöpfen Sie Kenntnisse u. Rat, die für led. Gebild. u. unglückl. Wert sind. Preis: 10 Pf. ca. 200 Seiten. Nur zu beziehen von Dr. H. Schwarzes Verlag, Dresden-N. 6118. 18923

1-1/2 Tonne Ford Lieferwagen mit Sprigell u. Verbed. 8-fach neu bereit, billigst fow.
4 bis 5 Tonne Benz-Gaggenau prima Maschine, extra starkes Chassis, sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unt. Nummer 18728 an die Badische Presse erbeten.

Zu allen FESTLICHKEITEN sind meine DELIKATESS-KÖRBE durch ihre elegante und preiswerte Ausführung das willkommenste und praktischste Geschenk
Schnellste Lieferung, auch nach auswärts, in jed. beliebigen Zusammensetzung u. in allen Preislagen
HANS KISSEL, Feinkost,
Kaiserstrasse 150 — Telefon 186 und 187

Verlobungs-, Vermählungs- und Dank-Karten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

13 billige Angebote
Wir erhielten wieder Muster-Kollektionen zugeteilt. Die hierfür festgesetzten Serienpreise sind teils nur 1/3 des Wertes

- Portemonnaies in allen Ledersorten 1.30 95 1.50 2.50
Besuchstaschen in allen Ledersorten 1.95 1.25 95
Besuchstaschen allerfeinster Ausführung 9.50 7.50 5.—
Portycases (Besuchstasche in Kofferform) aus Auto-Lack mit Einrichtung: Portemonnaie, Spiegel, Puderdose 85
Damentaschen, eleg. Kofferform, echt Auto-Rindlack 3.95
Damentaschen, echt ind. Saffian, Kofferform, mit Moiré- oder Lederfutter, Portemonnaie und Spiegel 9.80
Aktentappen, la. Vollrindleder, Krokodilnaben, mit Griff und Schiene 5.95
Einkaufsbeutel, schokoladefarben, glatt Rindled. 4.95 3.95
Schüleretui aus Rindleder, prakt. Form, z. Selbstfällen 65
Schüleretui, la. Rindleder, gefüllt, steilig 1.25
Portemonnaies f. Hart- u. Papiergeld, aus la. Vollrindled. 1.95
Beuteltaschen aus echt Nappa, mit Innenfach 3.95
Musikmappen aus la. Leder, 2 runde Griffe 6.50

Versäumen Sie nicht, uns in den nächsten Tagen zu besuchen, es lohnt sich, die Treppe zu steigen, sie sparen wieder sehr viel Geld.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
nur Kaiserstr. 203, I. Etage, kein Laden. 18878

